



**Ehe und Familie**  
Liebe miteinander leben

# Füreinander da sein – Zusammenhalt in der Familie

---

Familienpastorale Arbeitshilfe  
zum Familiensonntag

2022 / 2023

Arbeitshilfen 334



## Zu diesem Heft

Das diesjährige Motto des Familiensonntags „Füreinander da sein – Zusammenhalt in der Familie“ möchte einen Anstoß dazu geben, die schwierige Zeit in der Familie seit Beginn der Corona-Pandemie Anfang des Jahres 2020 und die dazugekommene Unsicherheit seit Ausbruch des Krieges zwischen Russland und der Ukraine zu reflektieren. Es ist eine Zeit, dankbar zu sein für den Zusammenhalt in der Familie. Es geht um gegenseitige Anerkennung zwischen den Mitgliedern der Familie, aber auch darum, Gott gegenüber dankbar zu sein für seinen Beistand, diese schwierige Familienzeit gemeinsam durchstehen zu können.





## Zu diesem Heft

- 4 **Füreinander da sein –  
Zusammenhalt in der Familie**  
Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin
- 7 **Familiensonntag**



## Reflexionen, Impulse, Inspirationen

- 9 **Pastorale Auswirkungen der  
Corona-Maßnahmen auf die Familien**  
Msgr. Dr. Hans Bauernfeind
- 18 **Mit Kindern über den Krieg reden  
Was Kinder brauchen und  
Eltern wissen sollten**  
Peggy Puhl-Regler, Alexandra Ressel,  
Dr. Peter Wendl, Zentralinstitut für Ehe  
und Familie in der Gesellschaft (ZFG),  
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

- 22 **Der Krieg in den Medien  
Was Kinder brauchen und  
Eltern wissen sollten**



## Gestaltungselemente für Gottesdienst, Gebet und Meditation

- 25 **Fest der Heiligen Familie  
(Familiensonntag) am Freitag,  
den 30. Dezember 2022**
- 27 **Predigtvorschlag  
Füreinander da sein –  
Zusammenhalt in der Familie**  
Bischof Dr. Stefan Oster SDB (Passau)
- 31 **Fürbitten**

- 33 **Psalm des Tages**  
*Psalm 128, 1–2.3.4–5*
- 34 **Offizielles Gebet zum 10. Welttreffen  
der Familien 22.–26. Juni 2022**
- 36 **Brief des Heiligen Vaters Franziskus  
an die Ehepaare anlässlich des  
„Familienjahres *Amoris laetitia*“  
(26. Dezember 2021)**



## Bausteine, Anregungen und weiterführende Informationen

- 44 **Bausteine, Anregungen und  
weiterführende Informationen**
- 50 **Medienempfehlungen**  
zum Familiensonntag 2022
- 72 **Impressum**

## VORWORT

# Füreinander da sein – Zusammenhalt in der Familie

*Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin*

Die letzten drei Jahre haben uns alle vor große Herausforderungen gestellt. Wer hätte Anfang des Jahres 2020 gedacht, dass uns eine Virus-Pandemie weltweiten Ausmaßes erfasst? Die Corona-Pandemie hat unser

Leben seit dieser Zeit nachhaltig verändert. Alltagsroutinen mussten unterbrochen werden. Längst selbstverständlich gewordene Freiheiten, wie unbegrenztes Reisen, der ungehinderte Besuch von Sport- und

Kulturveranstaltungen, auch Familienfeste oder Treffen mit Freunden, wurden in den Zeiten der Corona-Lockdowns jäh unterbrochen. Kein Tag, an dem nicht die Sprecher der relevanten medizinischen Institute und die für die Gesundheitsvorsorge verantwortlichen politischen Autoritäten vor die Kamera traten, um die neuesten Zahlen und Fakten der Corona-Pandemie bekannt zu geben. Diese Pandemie betrifft alle Lebensbereiche in einem für die derzeit lebenden Menschen nie gekannten Ausmaß.



In ganz besonderer Weise betroffen sind jedoch Familien. Da die herkömmlichen Unterstützungssysteme wie Schulen, Kindertagesstätten und Vereine ausgefallen sind, wurden die Familien voll umfänglich auf sich selbst zurückverwiesen. Zu dem alltäglichen Zusammenleben kamen Homeschooling und Home-

office hinzu. Auf einem relativ engen Raum mussten über längere Zeit alle Funktionen, die ein Familienleben ausmachen, zu Hause erfüllt und konnten nicht delegiert werden. Auch die Glaubensweitergabe konzentrierte sich weitestgehend auf zu Hause.

Seit Februar dieses Jahres trat eine weitere belastende Situation hinzu. In dieser ohnehin schwierigen Zeit wurden die Familien und wir alle mit einem nahen Kriegsgeschehen konfrontiert. Dies beschäftigt größere Kinder und Jugendliche, nicht ohne Ängste zu hinterlassen, mit denen Eltern und Erzieher umgehen müssen. Denn die Kinder und Jugendlichen der aus der Ukraine geflüchteten Familien sind in den Kindertagesstätten und Schulen anwesend und mit ihnen die schrecklichen Erlebnisse und traumatischen Erfahrungen aus dem Krieg. Uns alle treffen die Folgen des Krieges, am ehesten spürbar an deutlichen Preissteigerungen für viele Dinge des Alltags, vor allem den notwendigen Bezug von kostspielig gewordenen Energieträgern.

Das Thema des Familiensonntags im Jahr 2022 greift die besonderen Herausforderungen für die Familien auf, möchte aber auch auf Fähigkeiten und Stärken einer Familie hinweisen, die Krisen zu meistern: „Füreinander da sein – Zusammenhalt in der Familie“.





Da in diesem Jahr kein Sonntag in die Weihnachtsoktav fällt, wird der diesjährige Familiensonntag am Freitag, den 30. Dezember – wie immer am Fest der Heiligen Familie – gefeiert. Reflektiert werden die pastoralen Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf die Familien und es finden sich Empfehlungen, wie man mit Kindern über den Krieg reden kann.

Wie in jedem Jahr finden sich in der Arbeitshilfe auch liturgische Elemente zur Gestaltung von Gottesdiensten am Familiensonntag (Fest der Heiligen Familie) oder an einem anderen Tag im Kirchenjahr.

Der Borromäusverein hat wieder hilfreiche Medienempfehlungen zum pastoralen Jahresmotto zusammengestellt. Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort für Fragen zu Ehe und Familie finden Sie in der gewohnten, aktualisierten Übersichtsliste, ebenso hilfreiche weiterführende Links.

Allen, die einen Beitrag zur diesjährigen Arbeitshilfe zum Familiensonntag geleistet haben, möchte ich meinen Dank aussprechen, ein herzliches Vergelt's Gott.

Ich hoffe, dass die Arbeitshilfe zum Familiensonntag 2022 viele Anstöße dazu geben kann, sich über die Stärken der Familien auszutauschen. Herausforderungen führen auch zum Mobilisieren von Fähigkeiten und Stärken. Dass der gute Gott uns dabei zur Seite steht, dafür darf man dankbar sein und es im Gebet und Gottesdienst zum Ausdruck bringen.

Ihr

**Erzbischof Heiner Koch**

Vorsitzender der Kommission  
für Ehe und Familie  
der Deutschen Bischofskonferenz

# Familiensonntag

Seit 1976 wird in jedem Jahr der Familiensonntag bundesweit in allen Diözesen Deutschlands begangen. Im Jahr 2015 hat der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz beschlossen, den Familiensonntag auf das Fest der Heiligen Familie (Sonntag der Weihnachtsoktav) zu verlegen.

Der Familiensonntag wird seither in ein Jahresthema, das familienpastorale Jahresmotto, eingebettet.

Diözesen, Gemeinden, Verbände und kirchliche Einrichtungen werden eingeladen, sich mit eigenen Veranstaltungen und Initiativen zum Jahresthema einzubringen und das Jahresmotto ggf. an einem anderen Sonntag im Kirchenjahr aufzugreifen.

Im Jahr 2022 nehmen die deutschen Bischöfe die für das Familienleben sehr schwierige Zeit seit Ausbruch der Corona-Pandemie in den Blick. Die Familie hat viele Aufgaben gleichzeitig bewältigen müssen. Echter, ganz praktischer Zusammenhalt war und ist weiterhin gefragt. Neben der gleichzeitigen Organisation von Alltäglichem, Beruflichem und Schulischem tritt seit Februar 2022 die Sorge um die Ausweitung des Krieges zwischen Russland und der Ukraine hinzu. Kinder und Jugendliche spüren die Besorgnis der Eltern und machen sich ihre eigenen Gedanken zu dem gewaltsamen Geschehen.

Das familienpastorale Jahresmotto 2022/2023 „Füreinander da sein – Zusammenhalt in der Familie“ thematisiert diese Herausforderungen für die Familien.

Auch in diesem Jahr wird vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz eine familienpastorale Arbeitshilfe zum Jahresmotto herausgegeben. Sie wird in einer pdf-Version online unter der Webadresse [www.ehe-familie-kirche.de](http://www.ehe-familie-kirche.de) zur Verfügung gestellt.



Das Fest der Heiligen Familie wird im Jahr 2022 am **Freitag, 30. Dezember**, gefeiert.

Das familienpastorale Jahresmotto des kommenden Jahres lautet:

## **Mit Kindern beten**

Am eigentlichen Familiensonntag (Fest der Heiligen Familie), Sonntag, 31. Dezember 2023, lautet das Motto:

## **Mit Kindern an der Krippe beten**



## Reflexionen, Impulse, Inspirationen

Liebe Eheleute, seid Euch dessen bewusst, dass Eure Kinder – vor allem die kleinen – Euch aufmerksam beobachten und von Euch das Zeugnis einer starken und vertrauenswürdigen Liebe erwarten.

Brief des Heiligen Vaters Franziskus an die Ehepaare  
anlässlich des „Familienjahres *Amoris laetitia*“,  
26. Dezember 2021





# Pastorale Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf die Familien

Perspektive des Bistums Passau

## Auswirkungen im Blick auf die Kernkompetenz der Familie

› Durch den Ausfall von „Unterstützungssystemen“ wie Großeltern, Schulen, Kindertagesstätten, Vereinen usw. wurde neu offenkundig, dass Familie Erstvermittler von allem ist, was Kinder und Jugendliche für ihr Leben brauchen: Lebens-, Ess-, Gemeinschafts-, Solidaritäts-, Streit- und Bildungskultur; im Besonderen Glaubenskultur. All das ist öffentlich bekannt, aber zugleich wie selbstverständlich und wenig gewürdigt wahrgenommen worden. („Gedöns“-Stellenwert im gesellschaftspolitischen Alltag). Die

Corona-Krise hat aber diese unersetzliche Kernkompetenz für alle unübersehbar wieder erinnert.

- › Die Familie ist Ort des *homeschooling*.
- › Die Familie muss noch deutlicher als Hauskirche betrachtet werden. Umso mehr wurde bei den Familien, in denen der Glaube zum Miteinander dazugehört, eine „Sonntagsleere“ spürbar. Diese wahrzunehmen und Glaubenskultur-Substanz anzubieten, war und ist Herausforderung für unsere Pastoral.



**Domdekan Msgr. Dr. Hans Bauernfeind,** Leiter der Hauptabteilung Seelsorge und Evangelisierung im Bistum Passau, hat die folgenden Überlegungen zu den Corona-Auswirkungen auf die Familien aus pastoraler Sicht in einer Sitzung der Kommission für Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz vorgetragen und zur Diskussion gestellt.



› Daneben wird eine Ungleichzeitigkeit sichtbar: In der Coronazeit erleben die Kinder und Jugendlichen Familie als beglückend-förderlich, wenn die Eltern zu Hause sind, Zeit für sie haben und fähig sind, die bedrängende Corona-Ordnung zu gestalten und ihnen Sicherheit zu geben.

› Andererseits erfahren Kinder und Jugendliche in der Familie Abgründe, wenn Eltern von Existenzängsten geplagt sind, sich im Krisendruck streiten – mehr als je zuvor – und die Zeit eben nicht konstruktiv gestaltet werden kann.

› Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) berichtet, dass der Corona-Belastungsdruck offensichtlich nicht zu mehr Scheidungen führt, aber dennoch mehr Gewalt in Ehe und Familie hervorgerufen hat.

› Des Weiteren haben gerade Kinder mehr Zeit vor Computern verbracht und oft Nächte hindurch überfordernd-destruktive Erfahrungen im Internet gemacht.

› Pastoral war und ist mehr als je zuvor gefordert, die Kernkompetenz der Familie zu stärken, sie in gebrochenen Zeiten aufzurichten und ihr durch Kommunikation nahe und ansprechbar zu sein.

Pastoral musste und muss kreativ-, katechetisch-, gottesdienstlich- und beratend-stärkend tätig sein.

*Gewiss, es ist keineswegs einfach, Kinder zu erziehen.*

*Aber wir sollten nicht vergessen, dass auch sie uns erziehen.*

## Pastorale Kooperation: kreativ und kommunikativ – auf allen Ebenen

- › Die Ehe- und Familienpastoral im Bistum Passau hat unmittelbar auf die Familien hin gearbeitet. Es gab (Haus-)Familiengottesdienst-Vorlagen, katechetische Modelle und „Brauchtums-Erinnerungen“, des Weiteren Gestaltungsvorschläge, z. B. für die Kar- und Ostertage und Pfingsten.



- › Über 20.000 Mal wurden Modelle im Bistum Passau und darüber hinaus kostenlos abgerufen.
- › Zugleich hat die diözesane Ebene der Ehe- und Familienpastoral mit der Pastoral in der Fläche zusammengearbeitet. Wir haben die Pfarrer und Hauptamtlichen mit Materialien ausgestattet. Mit diesen konnten sie dann handeln. Durch persönliche Kontakte und öffentliche Aufrufe wurden z. B. von den Pfarrverbänden Stoff-Taschen (Bistumsaufdruck) mit Materialien zur Abholung in Kirchen abgestellt. Mit den Materialien konnten die Familien zu Hause selber umgehen. Zugleich gab es Kontakt mit der Kirche vor Ort.
- › Unsere Modelle zur Familienzeit im Ausblick auf die Erstkommunion waren für Familien „beruhigend“, weil sie z. B. ausgefallene Termine so hausintern überbrücken konnten.
- › 2020 sollte wieder ein zentraler Familientag im Bistum Passau angeboten werden. Dieser musste ausfallen. Als dann die „Armbänder“, die für diesen Tag vorgesehen waren, mit der Aufschrift „Miteinander danken“ als Geschenk Familien angeboten wurden, gab es eine große Nachfrage. Es wären folglich sehr viele zu diesem Tag gekommen.
- › Wenn der Religionsunterricht ausfällt, dann fällt vielfach auch die Glaubensbildung aus. Eltern sind oft nicht in der Weise sprachfähig, biblische Geschichten oder von Jesus zu erzählen. Hier ist die Rückmeldung von Familien für uns aufschlussreich, dass sie gerne unsere Hinweise zur Nutzung von „Youcat for Kids“ oder von „Youcat“ aufgegriffen haben.



- › In allen Materialangeboten war eine seelsorgerliche Botschaft enthalten:  
*Liebe Familien, wir vertrauen euch. Ihr habt die Kraft, diese Zeit zu bestehen. Ihr könnt beten. Ihr könnt Tischkultur pflegen. Ihr handelt zusammen mit Jesus ... und: Wir haben Interesse an euch. Wir sind miteinander Kirche Jesu. Ihr seid nicht allein. Wir wollen mit euch Kontakt haben. Wir können das. Wir nutzen alle Orte und Wege dafür.*
- › Kirche war und ist präsent.

### Milieu-Problematik und diakonisch-evangelisierende Pastoral

- › Als Familien-Seelsorgende stellen wir selbstkritisch fest, dass wir mit unseren Angeboten bestimmte Milieus mit „geordneter Häuslichkeit“ erreichen. Wir sind in anderen Milieus nicht oder zu wenig präsent.
- › Anders verhält es sich mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL). Sie vermag Hilfesuchende mit ihrem Beratungsangebot von weiter her anzusprechen. Es ist festzustellen, dass die EFL während der laufenden Corona-Krise ununterbrochen beraten hat. Diese stellt einen unersetzlichen seelsorglichen Beitrag der Kirche in der Krise dar. Die EFL hat sogar aus der Corona-Krisenerfahrung heraus ihr Beratungsangebot um das „Blended Counseling“ erweitert. „Blended Counseling“ antwortet auf die Corona-Krise, die zusätzlich zum wachsenden Sparzwang bedrängt, und nutzt die Digitalisierung der Teamkommunikation.

- › Das Projekt „Blended Counseling“ startete am 1. September 2020 und dauerte bis zum 31. Dezember 2021. Es bedeutet die digital- und beratungstechnische, beratungsqualifizierende Erprobung eines Mischkonzeptes von psychologischer und seelsorglicher Beratung und Unterstützung (Face-to-Face, Telefon, Videotelefonie, Mailing, Chat, Apps, Brief-Postkarte, Buch).

Kurzum: Es sollen digitale und andere kommunikative Kanäle in den Beratungsprozess miteinbezogen werden.

- › Es wäre nötig, viele Milieus zu erreichen, um eine Corona-Belastungs-Resilienz zu ermöglichen, bei der Familien die Corona-Krise nicht verharmlosen oder ignorieren, sich von ihr auch nicht erdrücken und ins panische Chaos stürzen lassen, sondern sie mit der Ruhe gewährenden Nähe Jesu (vgl. z. B. Sturm auf dem See [Mt 14,22–36]) gestalten können. Nur wer (Seelen)Kraft hat, kann mit angebotenen Materialien arbeiten, vermag religiös zu agieren.

- › Corona hat uns diese Realität ungeschönt deutlich gezeigt. Darum gilt es, in der Familienpastoral Brücken zu bauen. Dies kann in unserer Gesellschaft mit einer diakonischen Pastoral gelingen, wie sie z. B. die EFL praktiziert. Diakonische Pastoral kann besonders vor Ort in den Pfarrverbänden geschehen. Wer hat den Mut, Menschen gerade in dieser Corona-Zeit anzusprechen, bei ihnen an der Haustüre zu läuten und sie in die Kommunikation hineinzunehmen?

Es scheint für viele Menschen die Meinung zu gelten: *Wenn du an mir um meiner Selbst willen Interesse hast, dann kann ich mir überlegen, dass du mir auch sagen darfst, warum du an mir Interesse hast (evangelisierende Dimension einer diakonischen Pastoral).*

### „Spirituelle Offenheit“ und die Frage nach Gott und Gebet

- › Mit der Corona-Krise und den Maßnahmen, die staatlicherseits folgten, entstand eine „Leere“. Alltagsroutine wurde unterbrochen. Eine solche Situation wirft den Einzelnen und die Familie, aber auch die Seelsorgenden ganz auf sich selbst zurück. Auffallend war, dass auf einmal ganz bewusst neue Orte entdeckt wurden, die spiritueller Resonanzraum sein können: z. B. die Schöpfung, ein Marterl im Wald, eine abgelegene Kapelle usf.



Jemand im Seelsorgeteam des Referates *Ehe Familie Kinder* hat dies „Spirituelle Offenheit“ genannt. Sie öffnet die Augen dafür, dass wir uns als Seelsorgende von der Vorstellung lösen müssen, dass Menschen nicht selbst etwas für sich finden können, das sie geistlich mit Frieden erfüllt. Es gilt vielmehr, auf diese Findungskraft hinzuweisen und zu betonen, dass hier Menschen/Familien auf dem Weg mit Jesus sind. So kann auch die *Hauskirche* der Familie als eine eigene spirituelle Größe wahrgenommen werden.

- › Dies verbindet sich mit der Frage nach Gott. Durchaus war von Gläubigen aus Familien zu hören, wo denn in der Krise Gott sei? Es war vermutlich auch Ausdruck dafür, dass öffentlich dieses Thema zu wenig behandelt wurde. Immer aber bleibt die eine Frage, wer Gott ist? Für die Verkündigung (in Kirchen, Medien) gilt es zu bedenken, wie tragfähig die Gottesbilder, die in den Familien kultiviert und weitergegeben werden, sind. Hilfreich wäre es in dieser

Zeit, biblische Geschichten herauszugreifen, die Antworten geben auf die Gottesfrage (weniger auf die Infragestellung Gottes).

- › Im Übrigen können für uns Katholiken durchaus Freikirchen (erinnernde) Vorbilder zum Gebet sein. Modelle von Freikirchen zeigen auf, dass sie Geschichten wie die von den *drei Jüngern im Feuerofen* aufgreifen und mit diesen Familien zum Beten auffordern. Ihre Botschaft: *Du bist stark*.

Trauen wir noch unseren biblischen Bildern? Vermitteln wir sie selbstbewusst genug und stärkend – auch für das Gebet in den Familien? Helfen wir so zu beten, dass der Alltag bewältigt werden kann?

### Rituale sind unersetzlich

- › Familien haben uns erzählt, wie unersetzlich Rituale für den (christlichen) Alltag sind. Wenn nicht ständig an die Gottesdienstzeit am Sonntag zu Hause erinnert wird, geht diese Zeit verloren. Es braucht das *wie selbstverständliche Ritual*: Jetzt ist Tischgebet. Jetzt ist Abendgebet. Jetzt können Fürbitten gehalten werden. Jetzt ist es gut, mit Weihwasser zu segnen.
- › Ebenso bleiben kirchliche Traditionen bedeutungsvoll. Es war ein großer Wunsch, Palmzweige oder gesegnete Ostereier in der Kirche abzuholen, wenn schon die Kirche als Gottesdienstort sonst nicht genutzt werden

konnte. Dennoch blieben an vielen Orten die Kirchen ganztags geöffnet.

- › Im Blick auf Rituale haben wir in der Familienpastoral die Rückmeldung erhalten, dass wir nicht nur schwerpunktmäßig 9- bis 12-jährige Kinder im Blick haben sollten, sondern auch jüngere und ebenso Jugendliche. Hier braucht es auch die verstärkte Kooperation mit der Jugendpastoral des Bistums.

*Vielleicht wollt Ihr abends vor dem Einschlafen gemeinsam ein kurzes Gebet an Jesus richten, der immer bei Euch ist.*

Brief des Heiligen Vaters Franziskus an die Ehepaare anlässlich des „Familienjahres *Amoris laetitia*“, 26. Dezember 2021

## Mit oder ohne Corona: Familienpastoral lebt von Beziehung

- › In der Corona-Krise erfuhren Familien ihre Seelsorger und Seelsorgerinnen nah, weit weg oder abgetaucht. Grundsätzlich lebt Seelsorge aber von Beziehung. Die Qualität der Beziehung bewirkt starke oder lose Bindung. Familien fragen sich, hat der Priester oder der/die Hauptamtliche aufgrund seiner/ihrer Rolle mit mir zu tun oder hat er/sie mit mir zu tun, weil die Beziehung echt ist, es ihm/ihr um uns geht. In dieser Hinsicht erlebten Familien „uns“ bunt und anteilnehmend oder farb- und sprachlos.
- › Andererseits gilt auch: Wie gehen Ordinariate, Referatsstellen, Dekane, Priester, Seelsorgerinnen und Seelsorger miteinander um? Ermutigen wir uns gegenseitig in dieser Krise? Lassen wir zu, dass Priester und Akteure der Seelsorge untertauchen? Es gilt: Jede und jeder ist froh und davon motiviert, wenn es dem Nächsten auch um mich geht.



- › Es macht Praktikern der Familienpastoral Sorgen, wie die Ausbildung von Priestern und Hauptamtlichen der Seelsorge für Kinder- und Familienpastoral wirklich gelingt. Hier geht es auch um die Beziehungsfähigkeit und die Grundeinstellung: *Ich bin da, weil du es mir (aus meinem Glauben heraus) wert bist. Ich will mit dir zu tun haben.*

*Für einige Paare war das enge Zusammenleben, zu dem sie in der Quarantänezeit gezwungen waren, besonders schwierig. Bereits bestehende Probleme verschärften sich und führten zu Konflikten, die nahezu unerträglich wurden.*

Brief des Heiligen Vaters Franziskus an die Ehepaare  
anlässlich des „Familienjahres *Amoris laetitia*“,  
26. Dezember 2021



**Lebenswendende Vorgänge:  
infrage gestellt, behindert oder  
zu wenig beachtet**

› Die Coronakrise hat Tradition unterbrochen. Lebenswendende Schritte wurden dramatisiert. Kann die Taufe gefeiert werden und wie? Die Eltern oder ein Ehepartner sind im Altenheim. Kann noch ein Besuch stattfinden? Angehörige konnten wegen Coro-

na nicht beim Sterben ihrer Angehörigen dabei sein. Hochzeiten – gut mit großer Freude vorbereitet – wurden verschoben. Netzwerke, die bisher halfen, brachen weg (Großeltern usw.).

› Zugleich vermissten Kinder ihre Freunde. Jugendliche sind auch auf Gemeinschaft Gleichaltriger angewiesen. Wer kein Geld

von zu Hause her hatte, war in der digitalen Kommunikation ebenfalls ausgeschlossen.

Von Familien wurde allgemein festgestellt, dass Politik und Kirche Kinder und Jugendliche zu wenig im Blick hatten. Auch wurde gefragt, warum wir geduldet haben, dass Menschen in Altenheimen unwidersprochen isoliert blieben.



## „Spaltende Energien“ und gelassene Aufklärung als Antwort

- › Auffallend waren die öffentlichen Äußerungen im Raum des Bistums Passau, die mit theologischen und politischen Inhalten sowie mit *fake news* spaltender Tendenz auf Familien einzuwirken versuchten. Der Staat beraube den Menschen seiner Freiheit. Andere sprachen von der Strafe Gottes, die durch Corona hereingebrochen war. Priester wurden als Christusverräter beschimpft, weil sie nur die Handkommunion spendeten. Demonstrationen weckten die Lust auf Corona-Parties. Mitglieder von politischen Parteien des rechten Randes holten sich einen Ritendesigner für Segnungen (Motorräder usw.). All das wirkte auch auf die Familien ein.



An dieser Stelle gilt es, den Bischöfen zu danken, dass sie mit aufklärender Kompetenz und mit Argumenten vernünftig und gelassen reagiert haben. Dies war sehr wichtig. Es hat auch so manchen Eiferern den Wind aus den Segeln genommen.

## Wie geht es weiter?


- › Im Blick auf die Familien und die Familienpastoral stehen wir vor der Frage, wie wir in Zukunft weiterverfahen.
- › Klar zeigt uns der Rückblick auf die vergangenen Monate Stärken und notwendig neu zu Bedenkendes auf.
- › Familienpastoral diakonisch-missionarisch-(neu)evangelisierend zu bedenken, ist nötig. Entsprechend zu handeln ebenfalls.
- › Familie besitzt eine unersetzliche gesellschaftliche und kirchliche Kernkompetenz und muss in dieser gestärkt werden.
- › Familie ist Hauskirche: Mit ihr bleibt Kirche in dieser Gesellschaft präsent.

# Mit Kindern über den Krieg reden

Was Kinder brauchen und Eltern wissen sollten

Peggy Puhl-Regler, Alexandra Ressel, Dr. Peter Wendl, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG)

**Hinweis**  
Dieser Beitrag richtet sich nicht an hochbelastete oder vom Krieg traumatisierte Kinder.



**Eine Initiative im Rahmen der Kooperation des Zentralinstituts für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mit dem Katholischen Militärbischofsamt (KMBA) Berlin**

Was lange Zeit undenkbar erschien, hat sich in den letzten Monaten leider als brutale Realität herausgestellt: In Europa tobt nach vielen Jahren des Friedens wieder ein schrecklicher Krieg. Schlagartig wurde uns mit dem völker-

rechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine klar, dass auch im 21. Jahrhundert das Recht und die Demokratie verteidigt werden müssen. Schlimmer noch, der Krieg verursacht millionenfaches Leid, das uns alle berührt. Die Bilder von militärischen Auseinandersetzungen,



Zerstörungen, Flucht, Toten und Verwundeten erreichen uns täglich über die Medien und lassen dadurch Fragen in den Wohnzimmern der Familien aufkommen, auf die oft selbst uns Erwachsenen die Antworten fehlen.

Der Versuch, die belastenden und ängstigenden Themen wie Krieg, Flucht, militärische Aufrüstung und wechselnde Bedrohungslagen von Kindern fernzuhalten, um sie vermeintlich zu schützen, wird nicht immer funktionieren.

Denn im Freundeskreis, im Kindergarten, in der Schule und in den Medien wird vieles bereits thematisiert. Genauso wie sich das zufällige

„Aufschnappen“ von Unterhaltungen und Bildern nur sehr schwer vermeiden lässt. Und auch wenn die Gespräche über den Konflikt vor den Kindern vermieden werden, die dazugehörigen Gefühle der Erwachsenen lassen sich nicht verbergen. Insbesondere bei solch bedrückenden Themen gilt es zu bedenken, dass Kinder über kein ausreichendes Hintergrundwissen verfügen, um die Eindrücke einordnen zu können. Außerdem haben jüngere Kinder unter Umständen noch keinen passenden Wortschatz, um sich entsprechend auszudrücken.

So ist es umso wichtiger, sie mit ihren Fragen, Ängsten und Nöten unbedingt ernst zu nehmen und darauf einzugehen. Hier kann es gerade bei Kindern bis ins Grundschulalter hilfreich sein, die dazugehörigen Gefühle zu benennen und in Worte zu fassen.

Da Kinder oftmals nur rudimentäres Wissen zu einem Thema haben, sollte zu Beginn eines Gesprächs geklärt werden, was sie bereits dazu



Das **Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG)** ist eine Forschungseinrichtung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Als interdisziplinäres Forschungsinstitut vereint das ZFG Fachkompetenz aus verschiedenen Disziplinen, u. a. der Soziologie, der Ökonomie, den Politikwissenschaften, der Psychologie, der Pädagogik und der Theologie. Die Arbeitsweise des Instituts umfasst sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Beratung. Auch die Begleitung und Evaluation von familienwissenschaftlichen Projekten zählt zu unseren Aufgaben. Darüber hinaus beteiligt sich das ZFG an Diskursen über normative Fragen zu Ehe, Familie und Partnerschaft.



Peggy Puhl-Regler



Alexandra Ressel



Dr. Peter Wendl

wissen. Weiterführende Erklärungen zu den Schreckensmeldungen aus den Nachrichten sollten auf das Wichtigste beschränkt werden. Um Kindern etwas zu erklären und begreiflich zu machen, braucht es keinesfalls die ganze „ungeschönte“ Wahrheit. Je nach Alter können Kinder Sachverhalte und Gegebenheiten noch gar nicht vollumfänglich erfassen. Vielmehr ist es wichtig, ihnen die für sie notwendigsten



Informationen knapp und möglichst neutral darzustellen. Sie brauchen nur diejenigen, die sie wirklich wissen müssen, um einen Sachverhalt besser verstehen und einschätzen zu können.

Nahezu immer gilt für das Gespräch mit Kindern der Leitsatz: Es muss nicht alles gesagt werden, aber alles, was gesagt wird, sollte wahr sein. Hilfreich zu wissen ist, dass Kinder mit entsprechender Unterstützung auch mit belastenden Themen umgehen können. Sachkenntnis und eine zugewandte Person (das müssen nicht immer die Eltern sein) tragen dazu bei, für Klarheit zu sorgen. Bei unklaren Vorstellungen und unbekanntem Themen ohne Begleitung durch Erwachsene suchen Kinder mithilfe ihrer Fantasie nach eigenen Erklärungen, die nicht selten angsteinflößender sein können als die Wirklichkeit. Ein offener und vor allem ehrlicher Umgang mit schwierigen Themen erleichtert es Kindern, darüber zu sprechen. Ein Verschweigen hingegen verunsichert

sie und schürt oft unnötige Ängste, da sie sich gedanklich Erklärungen konstruieren, die meistens mit der Realität wenig zu tun haben. Wenn Eltern mit schwierigen Themen offen umgehen, erlernen auch Kinder die notwendige Offenheit im Umgang damit. Die Haltung der Erwachsenen, insbesondere der Eltern, kann das Verhalten der Kinder positiv wie negativ sehr stark beeinflussen. Die Angst der Eltern etwa verstärkt die Unsicherheit der Kinder. So ist es wichtig – so gut es eben geht – ruhig zu bleiben, um ihnen ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. Dabei brauchen die Sorgen der Erwachsenen aber nicht unter den Tisch zu fallen, sondern können ehrlich benannt werden.

Kindern und Jugendlichen hilft es gerade in Krisenzeiten, an Alltagsroutinen festzuhalten. Regelmäßig die Kita und die Schule zu besuchen, Freunde zu treffen, eigenen Hobbys und Freizeitbeschäftigungen nachzugehen, ist dann besonders wichtig.



## Wichtig zu wissen

### Kinder von 0 bis 6 Jahren

- › Säuglinge, Klein- und Kindergartenkinder spüren Stimmungen und Anspannungen innerhalb der Familie. Sie reagieren mit Verletzbarkeit, Verwirrung und Stress.
- › Sie fokussieren sich auf ihre unmittelbaren Bezugspersonen, sind evtl. verunsichert und warten deren Reaktionen ab.

### Schulkinder von 6 bis 12 Jahren

- › In diesem Alter beginnen sich Kinder mit gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen. Nehmen Sie ihre Fragen unbedingt ernst und gehen Sie darauf ein.
- › Schulkinder reagieren ganz unterschiedlich auf belastende Themen. Versuchen Sie mit Ihrem Kind ins Gespräch zu kommen, um ein Bild seiner Gefühle und Eindrücke zu bekommen.

### Jugendliche ab 12 Jahren

- › Der Umgang von Jugendlichen mit belastenden Eindrücken ist ganz unterschiedlich. Ein äußerliches Desinteresse muss nicht bedeuten, dass dem auch so ist. Vielmehr gilt es, immer wieder das Gespräch mit ihnen zu suchen.
- › Sorgen und Ängste werden in dieser Altersgruppe lieber mit Freunden oder mit Gleichaltrigen („Peergroup“) besprochen als mit den Eltern. Umso wichtiger kann es sein, unaufdringlich immer wieder Gesprächsangebote zu machen und offen für Reaktionen zu sein.



## 5 TIPPS

1. Nehmen Sie die Sorgen und Gefühle Ihrer Kinder ernst und gehen Sie darauf ein.
2. Für Fragen der Kinder gilt: Sie müssen Kindern nicht alles sagen. Aber was Sie sagen, sollte wahr sein.
3. Sprechen Sie mit Ihrem Kind seinem Alter entsprechend über Ihre eigenen Ängste und Sorgen, ohne es dabei zu überfordern. Denn Kinder haben feine Antennen und bekommen mit, dass Sie etwas belastet.
4. Behalten Sie Alltagsroutinen bei und vermitteln Sie Zuversicht und Ruhe, um Geborgenheit und Sicherheit zu geben.
5. Vermeiden Sie die unnötige Konfrontation der Kinder mit dramatischen Kriegsbildern oder Filmen (z. B. in Nachrichten, Zeitung, Handy etc.).

# Der Krieg in den Medien

## Was Kinder brauchen und Eltern wissen sollten



Ganz selbstverständlich und immer früher haben Kinder Kontakt zu Medien wie Internet, Radio und Fernsehen. Dadurch können sie aber auch mit Informationen und Bildern konfrontiert werden, denen sie nicht gewachsen sind

und die sie belasten. Das Gleiche gilt für Printmedien wie Tageszeitungen oder Zeitschriften. Die Texte können zwar von jüngeren Kindern (noch) nicht gelesen werden. Das dort Abgebildete ist aber häufig nicht für Kinderaugen geeignet – insbesondere bei Berichterstattungen aus Kriegs- und Krisengebieten!

**Für Kinder bis ins Grundschulalter** sind es vor allem die Flut an Bildern sowie Inhalte, die nicht ihrem Entwicklungsstand angepasst sind. Da sie das, was sie sehen, nicht einordnen und verstehen, können sie schnell überfordert werden.

Jüngere Kinder tun sich noch schwer, sich sprachlich auszudrücken. Vieles wird bildlich

und über die Gefühlsebene verarbeitet. Hilfreich kann es daher sein, z. B. durch gemeinsames Spielen oder Malen Einblick in die Gefühlswelt des Kindes zu bekommen.

**Für ältere Schulkinder und Jugendliche** ist der Umgang mit den verschiedensten Medien alltäglich. Sie nutzen diese neben dem Austausch mit Gleichaltrigen und im Freundeskreis jedoch auch, um sich über das aktuelle Tagesgeschehen und Politik zu informieren. Nicht immer können ältere Kinder – egal wie „erwachsen“ sie sonst erscheinen – mit dem Gesehenen bzw. Gehörten gut umgehen. Dass ihnen signalisiert wird: „Ich nehme dich und deine Gefühle ernst“, hilft ihnen, sich dem Erwachsenen gegenüber zu öffnen.

*In gemeinsamen Gesprächen steht nicht im Vordergrund, möglichst viel zu informieren oder über alles Bescheid zu wissen, sondern authentisch zu bleiben.*

Nicht immer kann eine Frage gleich beantwortet werden. Ältere Kinder können damit gut umgehen, wenn eine Antwort zeitnah nachgeliefert wird.

### **Deshalb gemeinsam möglichst ausgesuchte Berichte/Informationen ansehen oder lesen, um die Möglichkeit zu haben**

- › durch Nähe, Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln,
- › aufkommende Fragen gleich beantworten zu können und
- › auf belastende Gefühle sofort einzugehen.

Werden Sie sich bewusst, dass die Berichte/Informationen auch bei Ihnen negative Gefühle auslösen können. Diese lassen sich nur schwer unterdrücken und Kinder haben feine Antennen für Stimmungen in der Familie.

*Indem Sie aber altersgerecht darüber sprechen, ermutigen Sie Ihr Kind, seine eigenen Gefühle zu zeigen.*

### **Allgemeine Buchempfehlungen**

Louise Spilsbury, Hanane Kai

#### **Wie ist es, wenn es Krieg gibt?**

Alles über Konflikte

Ceri Roberts, Hanane Kai

#### **Wie ist es, wenn man kein Zuhause hat?**

Alles über Flucht und Migration



### **Weiterführende Links**

- › [www.kindersache.de](http://www.kindersache.de) (Kinderhilfswerk speziell für Kinder und ihre Fragen)
- › [www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de) (krieg-in-europa-wir-sind-da-und-hoeren-zu)
- › [www.ku.de/zfg](http://www.ku.de/zfg) (Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft)





## **Gestaltungselemente für Gottesdienst, Gebet und Meditation**

Die folgenden Seiten enthalten Anregungen, das familienpastorale Jahresmotto des Familiensonntags 2022 / 2023 in einem Wortgottesdienst oder einer Eucharistiefeier aufzugreifen.



# Fest der Heiligen Familie (Familiensonntag)

## am Freitag, den 30. Dezember 2022

### Zum Evangelium

*Bethlehem, Ägypten und Nazaret heißen die drei Stationen des Messiaskindes. Das Kind steht unter Gottes Schutz und es erfährt die sorgende Liebe seiner Eltern. Der Evangelist will aber noch etwas anderes zeigen: Israel steht an der entscheidenden Wende seiner Geschichte. Die Rückkehr Jesu aus Ägypten erinnert an die Anfänge des Volkes Israel. Jesus ist der neue Anfang.*



### Evangelium Mt 2,13–15.19–23

Nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten!

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

**13** Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des HERRN und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.

14 Da stand Josef auf und floh in der Nacht  
mit dem Kind und dessen Mutter  
nach Ägypten.

15 Dort blieb er bis zum Tod des Herodes.  
Denn es sollte sich erfüllen,  
was der HERR durch den Propheten  
gesagt hat:  
Aus Ägypten habe ich meinen Sohn  
gerufen.

19 Als Herodes gestorben war,  
siehe, da erschien dem Josef in Ägypten  
ein Engel des HERRN im Traum

20 und sagte: Steh auf,  
nimm das Kind und seine Mutter  
und zieh in das Land Israel;  
denn die Leute, die dem Kind nach dem  
Leben getrachtet haben,  
sind tot.

21 Da stand er auf  
und zog mit dem Kind und dessen Mutter  
in das Land Israel.

22 Als er aber hörte,  
dass in Judäa Archeläus anstelle  
seines Vaters Herodes regierte,  
fürchtete er sich, dorthin zu gehen.  
Und weil er im Traum einen Befehl  
erhalten hatte,  
zog er in das Gebiet von Galiläa

23 und ließ sich in einer Stadt  
namens Nazaret nieder.  
Denn es sollte sich erfüllen,  
was durch die Propheten gesagt worden ist:  
Er wird Nazoräer genannt werden.



# Predigtvorschlag

## Füreinander da sein – Zusammenhalt in der Familie

*Bischof Dr. Stefan Oster SDB (Passau)*

**Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,  
liebe Eheleute, liebe Kinder, liebe Familien,**

wir haben in vielen Jahrhunderten des Nachdenkens über Gott und die Welt in unserer christlichen Tradition eine Art Ehren- oder Würdebezeichnung für den Menschen gefunden. Sie lautet: Der Mensch ist Person. Person bezeichnet ein vernünftiges Wesen, das frei ist und das ein einzigartiges, unersetzbares, unvertauschbares Individuum ist, mit einzigartiger Würde. Und diese Einsicht, was eine Person auszeichnet, ist uns auch zugewachsen in der christlichen Frage nach Gott. Wir haben

zum Beispiel die Formulierung, dass der Gott, an den wir glauben, einer ist, ein einziger. Aber er ist es in drei Personen, in Vater, Sohn und Heiligem Geist. Die Würde, die ein Mensch in seinem Personsein hat, kommt also nach unserer Überzeugung davon, dass er Gottes Ebenbild ist, dass Gott ihn geschaffen hat in einer bestimmten Ähnlichkeit zu ihm selbst. Freiheit, Würde, Vernunft, Liebesfähigkeit, das alles zeichnet den Menschen als Person aus.

Aber nun ist es so, dass wir zwar einerseits Personen sind, aber wir müssen es doch alle auch werden, wir können und sollen werden,

was wir sind. Wir sollen also wie Freie leben, nicht wie Sklaven, wir sollen unsere Vernunft und unser Gewissen bilden und nicht ahnungslos oder verantwortungslos bleiben, wir sollen die Liebe lernen und nicht Egoisten bleiben. Wir sollen werden, wer wir sind: Menschen, denen man ansieht: Wir sind Personen.

Ich möchte nun eine Eigenschaft herausheben, die uns als Personen ganz besonders auszeichnet. Wissen Sie, dass wir Menschen die einzigen Wesen sind, die wir in unserer materiellen Welt kennen, die aus freiem Entschluss ein Versprechen halten können? Wesen, die aus freiem Entschluss zu einer Sache oder einem Menschen Ja sagen können, ohne genau vorher zu wissen, was kommt? Warum ist das so besonders und warum ist es wichtig? Schauen Sie, in der Erziehung bei Kindern oder Jugendlichen wollen wir, dass sie verlässliche Menschen werden. Wir gehen aus dem Haus und sagen zum Kind: „Versprichst Du mir, dass dein Zimmer aufgeräumt ist, wenn ich wiederkomme?“ Der junge Mensch verspricht es

und hält sein Versprechen oder auch nicht. Und wir spüren, dass es das Beste wäre, er hielte das Versprechen aus eigenem Antrieb, und nicht, weil er durch eine Drohung genötigt wird.

Wir spüren, dass solche Verbindlichkeit und Verlässlichkeit eine sehr wichtige Eigenschaft ist für das Leben eines Menschen. Kann man sich auf ihn verlassen? Weil er es selbst will? Ist er jemand, der zum Beispiel regelmäßig zur Arbeit kommt, weil er es freiwillig als seine Pflicht übernommen hat? Ist er verlässlich für seine



Kinder, können die sich an ihm orientieren? Und vieles mehr. Solche menschliche Verlässlichkeit hängt zutiefst mit unserer Fähigkeit zusammen, ein Versprechen zu halten. Und zwar – und jetzt kommt es – auch dann, wenn die Umstände schwierig sind. Sie geben ein Versprechen und denken, sie halten es leicht, aber dann kommen Probleme, dann würden sie lieber was ganz anderes machen, dann werden sie abgelenkt, behindert oder verführt oder sonst etwas. Und dann müssen sie kämpfen oder sie tun es eben nicht!

Wir spüren hier, dass wir das Versprechen-Halten auch üben müssen, wir müssen manchmal durch etwas hindurch, manchmal darf und muss es uns etwas kosten, damit wir sehen, ob es sich bewährt. Ob unser Versprechen hält. Aber wenn es sich bewährt, dann kommt etwas ganz Wunderbares an unserem Menschsein zum Vorschein: Dann üben wir die Treue, dann wachsen wir in der Treue, dann reifen wir als treue Menschen. In der wunderbaren Einheit



von Freiheit und Bindung. Der Mensch glaubt allzu oft, er ist frei, wenn er einfach tun kann, wonach ihm gerade ist. Aber Sie und ich, wir

wissen, dass tiefer verstandene Freiheit nicht ohne eine freies Ja in eine Bindung zu haben ist. Erst ein Ja, das ich zu einer Bindung gesagt habe und das ich dann auch bewähre, führt mich in eine tiefere Form der Freiheit und lässt zum Vorschein kommen, dass wir Personen sind. Menschen mit Würde, die ein freies Ja zueinander sagen und auch halten können.

Wir alle kennen Menschen, die als Eheleute schon einen langen Weg der Treue gegangen sind. Und viele davon sind dabei auch durch schwere Zeiten gegangen, in denen sie herausgefordert waren, in denen sie vielleicht sogar um ihre Ehe kämpfen mussten. Die Ehe ist keineswegs ein leichter Weg, das wissen wir alle. Aber in einer Zeit, in der ein Ideal von ewiger romantischer Liebe so sehr in den Köpfen und Herzen der jungen Menschen herumgeistert, dass manchmal schon geringfügige Störungen des Ideals für eine Trennung ausreichen, sind alle, die schon viele Jahre in einer Ehe leben, ein besonderes Zeugnis.

Mehr noch: Ich glaube, wenn wir uns als Menschen, als Personen in der Treue bewähren, dann scheint durch unser Leben eben diese in der Bibel ganz besonders oft genannte Eigenschaft Gottes hindurch: Gott ist der Treue schlechthin. Gott sagt uns immer und immer wieder in seinem Wort: Ich verlasse dich nicht. Ich bin der Ich-bin-da. Ich bleibe bei Dir und bei Euch. Gottes Verhältnis zu uns ist seine Liebe und die erweist sich in seiner unverbrüchlichen Treue. Und das Leben Jesu von seiner Geburt über seinen Tod bis zu seiner Auferstehung und Geistsendung ist ein einziger Erweis seiner Treue, ein Erweis von Gottes beständiger Huld uns gegenüber. Jesus selbst ruft uns daher im Johannes-Evangelium dazu auf, dass auch wir in seiner Liebe bleiben sollen, um in seinem Sinn fruchtbar zu werden. Was meint er damit? Nun, ein Aspekt ist ohne Frage die Fähigkeit zur Treue. Mutter Teresa beispielsweise hat dies immer wieder betont: „Ehepaare, die miteinander beten, bleiben zusammen.“ Und sie meinte damit nicht einfach, dass man gemeinsam

Gebetsformeln vor sich her sagt. Das gehört zwar auch dazu, miteinander ein Vaterunser zu beten etwa. Aber sie meinte es umfassender: Stehen Eheleute miteinander vor Gott, auch in ihrer Innerlichkeit? Beten sie immer wieder gemeinsam füreinander und für ihre Kinder, ihre Familie, auch im freien Gebet? Tragen sie das Schicksal anderer Menschen, die ihnen nahe sind, vor Gott? Finden Eheleute miteinander auch ins Schweigen vor Gott? Wenn das gemeinsame Beten existenzieller wird, dann wird auch das Band des Sakramentes gestärkt, das in der Ehe gestiftet worden ist.

Der Mensch ist zur Treue berufen, auf dass wir füreinander da sind. Aber wir spüren alle, dass es für ganz viele nicht mehr leicht ist, die Treue zu leben. Deshalb auch brauchen wir den Glauben an Jesus: In Ihm, im Bekenntnis zu Ihm lernen wir die Treue. Das will ich durch eine kleine Begebenheit verdeutlichen. Der große heilige Ordensgründer und Erzieher Don Bosco hat sich, wie allgemein bekannt, im 19. Jahr-

hundert um Straßenkinder in Turin gekümmert. Irgendwann hatte er auch ein Haus, um sie in seiner Nähe wohnen zu lassen, um sie dort auch unterrichten zu können, um ihnen Gemeinschaft zu ermöglichen. Und als er einmal wieder in seinem Heimatort im Elternhaus zu Besuch war, hat er seiner Mutter, einer Witwe, gesagt, die Buben bräuchten auch eine Mutter, ob sie nicht mit zu ihm in die Stadt Turin zu den Buben kommen könne. Mama Margareta ging mit und war von da an die gute Seele im Haus. Aber eines Tages und nach vielen Kämpfen hatte sie wieder einmal genug davon, dass sie nicht weiter wusste, woher das Essen für die vielen nehmen, als sie wieder einmal von den Buben bestohlen und hintergangen worden war, als sie nicht mehr gesehen hat, wofür sie das alles tut. Sie wollte zurück auf ihren kleinen Bauernhof aufs Land gehen und war schon kurz davor – mit gepackten Koffern. Da hat sie ihr Sohn, Don Bosco, in den Arm genommen. Beide haben tief geseufzt, aber Don Bosco hat einfach nur auf das Kreuz gezeigt. Und das ist

der Mutter ins Herz gegangen, die Treue Jesu, sein Leiden für die Seinen. Und sie hat ihren Koffer wieder ausgepackt und ist schließlich bis zu ihrem Tod bei Don Bosco und den Buben geblieben. Und das Haus Don Boscos war zwar immer ein armes Haus, immer in der Sorge, ob es reichen würde für das Auskommen der Jugendlichen. Aber es war zugleich immer ein Haus voller Freude und Zusammenhalt – weil es für Don Bosco so zentral war, dass Gott der Mittelpunkt ihres gemeinsamen Lebens sein sollte.

Ich möchte Sie daher einladen: Beten Sie in Ihren Familien immer wieder auch zu Hause, als Eheleute untereinander, mit den Kindern, mit allen Generationen. Das lässt in allen die innere Erfahrung wachsen, dass Gott wirklich da ist und mitgeht – und dass wir durch Ihn lernen, füreinander da zu sein und den Zusammenhalt in unserer Familie zu vertiefen.

# Fürbitten

## **Fürbittruf:**

### **Wir bitten dich, erhöhe uns**

Unser HERR Jesus Christus liebt die Menschen und will, dass ihr Leben unter seinem Zuspruch und Anspruch gelingt.

Darum bitten wir ihn:

### **Wir bitten für alle Ehepaare und Familien,**

die in diesen Tagen überall auf der Welt zusammen sind, lass sie miteinander Freude und Glück erfahren, das Leben an ihre Kinder weitergeben und anderen Menschen Hoffnung und Hilfe schenken.

### **Gott, unser Vater,**

Krieg, Terror und Gewalt sind Alltag für viele Familien, besonders in der Ukraine. Wir bitten dich um Frieden und Versöhnung zwischen verfeindeten Völkern und Volksgruppen, zwischen Religionen und Weltanschauungen, zwischen Armen und Reichen.

### **Gott, unser Vater,**

wir bitten dich für die Menschen, die auf der Flucht sind oder die aus ihrer Heimat vertrieben werden, für die Familien, die auseinandergerissen werden und in eine ungewisse Zukunft blicken.

### **Vergilt den Eltern, Freunden und Verwandten**

alles Gute, das sie den Menschen, die sich als Paar und als Familien zusammenfinden, bis heute erwiesen haben.

### **Wir bitten für die verschiedenen Generationen**

– für Kinder, Eltern und Großeltern –, dass sie offen sind füreinander, einander annehmen, die Eigenheiten jedes Lebensalters achten und einander beistehen.



Für alle **werdenden Mütter und Väter**, die sich nicht in der Lage fühlen, ein Kind zu bekommen. Schenke ihnen Menschen, die ihnen einen guten Weg aufzeigen, damit das Leben, das du schenkst, in Liebe angenommen werden kann.

Wir bitten dich auch für **Familien, deren Glück zerbrochen ist**, die nicht mehr miteinander leben können und sich deshalb trennen. Sei du ihnen in all' ihrem Schmerz ein guter Ratgeber und begleite sie bei ihren Entscheidungen.

**Wir bitten für unsere Gemeinden und die Kirche überall**, dass sie Geborgenheit und Hilfe bieten für die Ehepaare, die Familien, die Alleinerziehenden und die Alleinstehenden.

**Wir bitten auch für die verstorbenen Angehörigen**, dass sie teilhaben am himmlischen Hochzeitsmahl und Gott unverhüllt schauen dürfen.

Denn in Deinem Kommen, HERR Jesus Christus, hat Gott uns seine Treue erwiesen. Durch Dich preisen wir den Vater in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und in Ewigkeit.

**Amen.**





# Psalm des Tages

*Psalm 128,1–2.3.4–5*

## **Kv Selig die Menschen, die Gottes Wege gehn. – GL 71, 1**

- |   |   |
|---|---|
| 1 Selig jeder, der den HERRN fürchtet, *<br>der auf seinen Wegen geht!  | 4 Siehe, so wird der Mann gesegnet, *<br>der den HERRN fürchtet.  |
| 2 Was deine Hände erarbeitet haben,<br>wirst du genießen; *<br>selig bist du – es wird dir gut ergehn. – (Kv)   | 5 Es segne dich der HERR vom Zion her. *<br>Du sollst schauen das Glück Jerusalems<br>alle Tage deines Lebens. – (Kv) |
| 3 Deine Frau ist wie ein fruchtbarer<br>Weinstock *<br>im Innern deines Hauses.<br>Wie Schösslinge von Ölbäumen<br>sind deine Kinder *<br>rings um deinen Tisch herum. – (Kv) |   |

# Offizielles Gebet zum 10. Welttreffen der Familien

## 22.–26. Juni 2022

Himmlicher Vater,  
wir kommen vor Dir zusammen,  
um Dich zu loben und für das wunderbare  
Geschenk  
der Familie zu danken.

Wir beten zu Dir für alle Familien,  
die im Sakrament der Ehe gesegnet und ver-  
bunden sind.

Mögen sie jeden Tag die Gnade,  
die sie erhalten haben, neu entdecken und  
als kleine Hauskirchen Zeugnis von Deiner  
Gegenwart  
und von der Liebe Christi zur Kirche ablegen.

Wir beten für alle Familien, die sich in  
Schwierigkeiten  
befinden, die durch Krankheit oder Umstände,  
die nur Du allein kennst, Leid erfahren.  
Stärke sie und zeige ihnen den Weg zur  
Heiligkeit,  
zu dem Du sie rufst, damit sie Deine unendliche  
Barmherzigkeit erfahren können  
und neue Wege finden, um in der Liebe zu  
wachsen.

Wir beten für alle Elternpaare, für alle,  
die alleinerziehend sind, und jene,  
die ihre Ehe nicht mehr leben können:  
Hilf ihnen in ihrem Alltag und gib ihnen Mut  
und Weggefährten,  
um das Leben zu meistern.  
Steh ihnen bei in ihren Ängsten und Sorgen  
und lass sie Halt finden in Dir.

Wir beten für die Kinder und Jugendlichen,  
dass sie Dir begegnen können  
und freudig auf die Berufung Antwort geben,  
die Du für sie bereithältst.



Wir beten für die Eltern und Großeltern:

Lass sie in dem Bewusstsein leben,  
selbst Zeichen der Vaterschaft und Mutter-  
schaft Gottes zu sein.

Sie sind es in ihrer Sorge um die Kinder, die Du  
ihnen mit Geist und Körper anvertraut hast,  
und durch das Beispiel der Geschwisterlichkeit,  
das sie der Welt als Familien geben.

HERR, gib, dass jede Familie  
ihre eigene Berufung zur Heiligkeit in  
der Kirche leben kann,  
aufgerufen, das Evangelium zu verkünden,  
im Dienst des Lebens und des Friedens,  
in Gemeinschaft mit unseren Priestern,  
Ordensleuten  
und allen, die zum Dienst in der Kirche  
berufen sind.

Segne das Welttreffen der Familien.

**Amen.**

### Gebet zur Heiligen Familie

Jesus, Maria und Josef, in euch betrachten wir  
den Glanz der wahren Liebe, an euch wenden  
wir uns voll Vertrauen.

Heilige Familie von Nazaret,  
mache auch unsere Familien zu Orten  
innigen Miteinanders und Räumen des Gebetes,  
zu echten Schulen des Evangeliums und zu  
kleinen Hauskirchen.

Heilige Familie von Nazaret,  
nie mehr gebe es in unseren Familien Gewalt,  
Halsstarrigkeit und Spaltung; wer Verletzung  
erfahren oder Anstoß nehmen musste, finde  
bald Trost und Heilung.

Heilige Familie von Nazaret,  
lass allen bewusst werden, wie heilig  
und unantastbar die Familie ist und welche  
Schönheit sie besitzt im Plan Gottes.

Jesus, Maria und Josef,  
hört und erhört unser Flehen.

**Amen.**

*Papst Franziskus in Amoris laetitia*



# Brief des Heiligen Vaters Franziskus

an die Ehepaare anlässlich des „Familienjahres *Amoris laetitia*“

*Bereits am Fest der Heiligen Familie am 27. Dezember 2020 hatte Papst Franziskus das „Jahr der Familie Amoris laetitia“ angekündigt. Es begann am Gedenktag des hl. Josef (19. März 2021), dem fünften Jahrestag der Unterzeichnung des Nachsynodalen Apostolischen Schreibens Amoris laetitia, und endete mit dem 10. Internationalen Weltfamilientreffen am 26. Juni 2022 in Rom. Am Fest der Heiligen Familie am 26. Dezember 2021 hat Papst Franziskus anlässlich des „Familienjahres Amoris laetitia“ einen Brief an die Ehepaare in aller Welt verfasst, der nachfolgend dokumentiert wird.*

## **Liebe Eheleute in aller Welt!**

Anlässlich des Familienjahres „*Amoris laetitia*“ wende ich mich an Euch, um Euch meine ganze Zuneigung und Verbundenheit in dieser besonderen Zeit, in der wir leben, auszudrücken. Ich habe immer für die Familien gebetet, aber noch mehr während der Pandemie, die alle auf eine harte Probe gestellt hat, insbesondere die Schwächsten. Der Moment, den wir gerade erleben, veranlasst mich, auf einen jeden Menschen, jedes Ehepaar und jede Familie in Demut, mit Zuneigung und mit offenen Armen zuzugehen – in den Situationen, in denen Ihr Euch befindet.

Dieser besondere Kontext lädt uns ein, die Worte zu leben, mit denen der HERR Abraham auffordert, seine Heimat und sein Vaterhaus zu verlassen und in ein unbekanntes Land aufzubrechen, das er selbst ihm zeigen wird (vgl. *Gen 12,1*). Auch wir haben mehr denn je die Ungewissheit, die Einsamkeit, den Verlust geliebter Menschen erlebt, und wir waren gezwungen, von unseren Sicherheiten und „Kontrollbereichen“, von unseren üblichen Gewohnheiten und Wünschen abzulassen, um uns nicht nur um das Wohl unserer eigenen Familie, sondern auch um das Wohl der Gesellschaft zu kümmern, das ebenfalls von unserem persönlichen Verhalten abhängt.

Die Beziehung zu Gott prägt uns, sie begleitet und mobilisiert uns Menschen und sie hilft uns letztlich, „unsere Heimat zu verlassen“, oft mit einer gewissen Angst und Furcht vor dem Unbekannten. Aus unserem christlichen Glauben heraus wissen wir jedoch, dass wir nicht allein sind, weil Gott in uns, mit uns und mitten unter uns ist: in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeits- oder Studienplatz, in der Stadt, in der wir leben.

Wie Abraham verlässt jeder der Ehegatten gleichsam sein eigenes Land, da er den Ruf zur ehelichen Liebe verspürt und sich entschließt, sich dem anderen vorbehaltlos zu schenken. So impliziert bereits die Verlobung ein Verlassen des eigenen Terrains, denn sie verlangt, dass man sich gemeinsam auf den Weg begibt, der zur Ehe führt. In den verschiedenen Lebensumständen wie dem Älterwerden, dem Kinderbekommen, der Arbeit und der Krankheit, bedeutet die Verpflichtung, die man füreinander eingegangen ist, dass ein jeder seine



Gewohnheiten, seine Sicherheiten und seine Bequemlichkeit verlassen und sich in das Land begeben muss, das Gott verheißt: zu zweien in Christus zu sein, *zwei in einem*. Ein Leben, ein „Wir“ in der Liebesgemeinschaft mit Jesus, der in jedem Augenblick Eurer Existenz lebendig gegenwärtig ist. Gott begleitet Euch, er liebt Euch bedingungslos, Ihr seid nicht allein!

Liebe Eheleute, seid Euch dessen bewusst, dass Eure Kinder – vor allem die kleinen – Euch aufmerksam beobachten und von Euch das Zeugnis einer starken und vertrauenswürdigen Liebe erwarten. „Wie wichtig ist es doch für die jungen Menschen, mit eigenen Augen die Liebe Christi zu sehen, die in der Liebe von Ehepaaren lebendig und gegenwärtig ist, die mit ihrem konkreten Leben bezeugen, dass Liebe für immer möglich ist!“ [1] Kinder sind ein Geschenk, immer, sie verändern jede Familie. Sie sehnen sich nach Liebe, Anerkennung, Wertschätzung und Vertrauen. Eure Vaterschaft und Mutterschaft verlangen von Euch, produktiv zu sein, damit Ihr Euren Kindern die Freude schenken könnt, zu entdecken, dass sie Kinder Gottes sind, Kinder eines Vaters, der sie vom ersten Augenblick an zärtlich geliebt hat und sie jeden Tag bei der Hand nimmt. Diese Entdeckung kann Euren Kindern den Glauben und die Fähigkeit geben, auf Gott zu vertrauen.

Gewiss, es ist keineswegs einfach, Kinder zu erziehen. Aber wir sollten nicht vergessen, dass auch sie uns erziehen. Der erste Bereich, wo Erziehung geschieht, ist nach wie vor die Familie mit ihren kleinen Gesten, die mehr sagen als Worte. Erziehen heißt vor allem, Wachstumsprozesse zu begleiten, in vielerlei Hinsicht präsent zu sein, damit sich die Kinder jederzeit auf ihre Eltern verlassen können. Der Erzieher ist ein Mensch, der in einem

geistigen Sinne „zeugt“ und sich vor allem ganz in diese Beziehung „hineingibt“. Es ist wichtig, dass Ihr als Vater und als Mutter die Beziehung zu Euren Kindern auf der Grundlage einer Autorität aufbaut, die Ihr Euch Tag für Tag verdient habt. Sie brauchen eine Sicherheit, die ihnen hilft, Vertrauen in Euch zu haben, in die Schönheit Eures Lebens, in die Gewissheit, niemals allein zu sein, komme was wolle.

Andererseits ist, wie ich bereits erwähnt habe, das Bewusstsein für die Identität und den Auftrag der Laien in der Kirche und in der Gesellschaft gewachsen. Ihr habt den Auftrag, die Gesellschaft durch Eure Präsenz in der Arbeitswelt zu verändern und dafür zu sorgen, dass die Bedürfnisse der Familien berücksichtigt werden. Auch die Ehepaare sollten die Initiative ergreifen [2] in der Pfarrei und in der Diözese mit ihren Unternehmungen und ihrer Kreativität ganz im Sinne einer Komplementarität der Charismen und Berufungen als Ausdruck der kirchlichen Gemeinschaft. So braucht es „Eheleute an der Seite der Seelsorger, um mit anderen Familien zu gehen, um denen zu helfen, die schwächer sind, um zu verkünden, dass Christus sich auch in Schwierigkeiten gegenwärtig macht“. [3]

Deshalb fordere ich Euch, liebe Eheleute, auf, Euch in der Kirche zu engagieren, insbesondere in der Familienpastoral, denn „die Mitverantwortung für die Mission ruft [...] die Eheleute



und die geweihten Amtsträger, besonders die Bischöfe, zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit bei der Pflege und Betreuung der Hauskirchen auf“. [4] Denkt daran, dass die Familie die „grundlegende Zelle der Gesellschaft“ ist (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 66). Die Ehe ist wirklich ein Projekt zum Aufbau einer „Kultur der Begegnung“ (Enzyklika *Fratelli tutti*, 216). Aus diesem Grund sind die Familien gefordert, Brücken zwischen den Generationen zu bauen, um die für die Menschheit wesentlichen Werte weiterzugeben. Es bedarf einer neuen Kreativität, um angesichts der heutigen Herausforderungen die Werte zum Ausdruck zu bringen, die uns als Volk in unseren Gesellschaften und in der Kirche, dem Volk Gottes, formen.

Die Berufung zur Ehe beinhaltet die Aufgabe, ein wankendes – aber aufgrund seiner sakramentalen Wirklichkeit dennoch sicheres – Schiff auf einer manchmal rauen See zu steuern. Wie oft würdet Ihr, wie die Apostel, am liebsten

sagen oder vielmehr schreien: „Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“ (Mk 4,38). Vergessen wir nicht, dass durch das Sakrament der Ehe Jesus in diesem Boot anwesend ist. Er sorgt für Euch, er ist immer bei Euch, auch wenn das Boot in stürmischer See auf- und niedergeht. An einer anderen Stelle des Evangeliums sehen die Jünger Jesus inmitten großer Schwierigkeiten, inmitten des Sturms, auf sich zukommen und sie nehmen ihn zu sich ins Boot; so lasst auch Ihr, wenn der Sturm wütet, Jesus in Euer Boot steigen, denn als er zu ihnen ins Boot stieg, legte sich der Wind (vgl. Mk 6,51). Es ist wichtig, dass Ihr gemeinsam auf Jesus schaut. Nur so werdet Ihr in Frieden sein, Konflikte überwinden und Lösungen für viele Eurer Probleme finden. Nicht, weil sie verschwinden, sondern weil Ihr sie dann aus einer anderen Perspektive sehen könnt.

Nur wenn Ihr Euch den Händen des HERRN überlasst, werdet Ihr in der Lage sein, das scheinbar Unmögliche zu leben. Dazu müsst

Ihr Eure Zerbrechlichkeit und Ohnmacht, die Ihr angesichts so vieler Situationen um Euch herum erlebt, anerkennen, zugleich aber dürft Ihr sicher sein, dass auf diese Weise die Kraft Christi in Eurer Schwachheit offenbar wird (vgl. 2 Kor 12,9). Gerade mitten im Sturm erkannten die Apostel das Königtum und die Göttlichkeit Jesu und lernten, ihm zu vertrauen.





Ich möchte die Gelegenheit nutzen und im Lichte dieser Bibelstellen über einige *Probleme* und *Chancen* nachdenken, die den Familien in dieser Zeit der Pandemie begegnet sind. So hat man zum Beispiel mehr Zeit miteinander verbracht, und das war eine einzigartige Gelegenheit, den Dialog in der Familie zu pflegen. Natürlich erfordert dies eine gehörige Portion Geduld; es ist nicht einfach, den ganzen Tag zusammen zu sein, wenn man im selben Haus arbeiten, lernen, sich erholen und ausruhen muss. Lasst Euch von der Müdigkeit nicht unterkriegen, die Kraft der Liebe befähige Euch,

mehr auf den anderen – den Ehepartner, die Kinder – zu schauen als auf die eigenen Schwierigkeiten. erinnert Euch an das, was ich Euch in *Amoris laetitia* (vgl. Nrn. 90–119) geschrieben habe, wo ich Bezug genommen habe auf den paulinischen Hymnus über die Liebe (vgl. 1 Kor 13,1-13). Bittet die Heilige Familie inständig um diese Gabe; lest erneut diesen Lobpreis der Liebe, auf dass sie Eure Entscheidungen und Euer Handeln inspirieren möge (vgl. Röm 8,15; Gal 4,6).

Auf diese Weise ist das Zusammensein keine Buße, sondern eine Zuflucht inmitten aller Unbilden. Die Familie möge ein Ort des Willkommens und des Verständnisses sein. Bewahrt im Herzen den Rat, den ich den Brautleuten in drei Worten mit auf den Weg gegeben habe: „Darf ich?“, „danke“ und „entschuldige“. [5] Und bei Konflikten lasse man niemals den „Tag zu Ende gehen, ohne Frieden in der Familie zu schließen“. [6] Schämt Euch nicht, gemeinsam vor dem in der Eucharistie gegenwärtigen Jesus

zu knien, um Momente des Friedens zu erleben und einen Blick voller Zärtlichkeit und Güte auszutauschen. Oder die Hand des anderen zu nehmen, wenn er ein bisschen verärgert ist, um ihm ein vertrauliches Lächeln zu entlocken. Vielleicht wollt Ihr abends vor dem Einschlafen gemeinsam ein kurzes Gebet an Jesus richten, der immer bei Euch ist.

Dennoch, für einige Paare war das enge Zusammenleben, zu dem sie in der Quarantänezeit gezwungen waren, besonders schwierig. Bereits bestehende Probleme verschärften sich und führten zu Konflikten, die nahezu unerträglich wurden. Viele erlebten gar das Zerschneiden ihrer Beziehung aufgrund einer Krise, die nicht überwunden werden konnte. Auch diesen Menschen möchte ich meine Verbundenheit und Zuneigung ausdrücken.

Das Zerschneiden einer ehelichen Beziehung bringt viel Leid mit sich, weil sich so vieles, was man sich vornimmt, nicht erfüllt; das fehlende



Verständnis führt zu Streit und Wunden, die nicht leicht zu heilen sind. Auch den Kindern bleibt das Leid nicht erspart, wenn sie sehen, dass ihre Eltern nicht mehr zusammen sind. Versäumt es auch dann nicht, Hilfe zu suchen, sodass die Konflikte irgendwie überwunden werden können und nicht noch mehr Schmerz für Euch und Eure Kinder verursachen. Jesus, der HERR, wird Euch in seiner unendlichen Barmherzigkeit eingeben, wie Ihr in all den Schwierigkeiten und all dem Kummer weiterkommt. Unterlasst es nicht, zu ihm zu beten und bei ihm Zuflucht und das Licht zu suchen, das den Weg erhellt. Zudem sei Euch die Gemeinschaft der Kirche ein „Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben“ (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 47).

Vergesst nicht, dass die Vergebung alle Wunden heilt. Gegenseitiges Verzeihen ist das Ergebnis einer inneren Entscheidung, die im Gebet, in der Beziehung zu Gott, reift, als ein Geschenk der Gnade, mit der Christus die Eheleute erfüllt,

wenn sie ihn handeln lassen, wenn sie sich an ihn wenden. Christus „wohnt in“ Eurer Ehe und wartet darauf, dass Ihr ihm Euer Herz öffnet, damit er Euch mit der Kraft seiner Liebe beistehen kann wie den Jüngern im Boot. Unsere menschliche Liebe ist schwach, sie braucht die Kraft der treuen Liebe Jesu. Mit ihm könnt Ihr ein „Haus auf Fels“ (Mt 7,24) errichten.

Lasst mich in diesem Zusammenhang ein Wort an die jungen Menschen richten, die sich auf



die Ehe vorbereiten. War es schon vor der Pandemie für die Verlobten schwierig, eine Zukunft zu planen, weil es nicht leicht war, einen festen Arbeitsplatz zu finden, so hat sich die Situation am Arbeitsmarkt jetzt noch verschärft. Ich lade daher die Verlobten ein, sich nicht entmutigen zu lassen und den „schöpferischen Mut“ des heiligen Josef an den Tag zu legen, dem ich in diesem ihm gewidmeten Jahr in besonderer Weise gedenken wollte. So dürft auch Ihr, wenn es darum geht, den Weg der Ehe zu beschreiben, auch wenn Ihr nur über geringe Mittel verfügt, immer auf die Vorsehung vertrauen, denn „manchmal sind es gerade die Schwierigkeiten, die bei jedem von uns Ressourcen zum Vorschein bringen, von denen wir nicht einmal dachten, dass wir sie besäßen“ (Apostolisches Schreiben *Patris corde*, 5). Zögert nicht, bei Euren Familien und Freunden, in der Kirche und in der Pfarrei Halt zu suchen, um das zukünftige Ehe- und Familienleben zu leben und von denen zu lernen, die den Weg, den Ihr beginnt, bereits beschritten haben.



Bevor ich diesen Brief beschließe, möchte ich einen besonderen Gruß an die Großväter und Großmütter richten, die während der Zeit der Isolation nicht in der Lage waren, ihre Enkelkinder zu sehen und mit ihnen zusammen zu sein, an die älteren Menschen, die besonders stark unter der Einsamkeit litten. Die Familie kann nicht auf die Großeltern verzichten, sie sind das lebendige Gedächtnis der Menschheit, und „diese Erinnerung kann dazu beitragen, eine menschlichere, gastlichere Welt zu schaffen“. [7]

Der heilige Josef möge in allen Familien den schöpferischen Mut wecken, den wir in diesem Epochenwechsel, den wir gerade erleben, so dringend brauchen. Die Gottesmutter begleite Euch in Eurer Ehe bei der Gestaltung einer „Kultur der Begegnung“, die wir so dringend brauchen, um die Widrigkeiten und Widerstände zu überwinden, die unsere Zeit verdunkeln. Die vielen Herausforderungen können denen, die wissen, dass sie mit dem HERRN unterwegs sind, nicht die Freude rauben. Lebt eure Berufung intensiv. Lasst nicht zu, dass eine traurige Miene eure Gesichter trübt. Dein Ehepartner braucht Dein Lächeln. Eure Kinder brauchen Eure ermutigenden Blicke. Die Hirten und die

anderen Familien brauchen Eure Präsenz und Eure Freude: die Freude, die vom HERRN kommt!

Ich grüße Euch von Herzen und ermutige Euch, die Mission, die Jesus uns anvertraut hat, fortzuführen und am Gebet und am „Brechen des Brotes“ (Apg 2,42) festzuhalten.

Und bitte vergesst nicht, für mich zu beten; ich bete jeden Tag für Euch.

Mit brüderlichen Grüßen,

**FRANZISKUS**

Rom, Sankt Johannes im Lateran,  
am 26. Dezember 2021, Fest der Heiligen Familie.

- 1 Videobotschaft zum Forum „Wo stehen wir mit *Amoris laetitia*?“ (9. Juni 2021).
- 2 Vgl. Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium* über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (24. November 2013), 24: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 194 (Bonn 2014), S. 23–24.
- 3 Videobotschaft zum Forum „Wo stehen wir mit *Amoris laetitia*?“ (9. Juni 2021).
- 4 Ebd.
- 5 *Ansprache an die Familien, die im Jahr des Glaubens nach Rom gepilgert sind* (26. Oktober 2013); vgl. Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Amoris laetitia* über die Liebe in der Familie (19. März 2016), 133: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 204 (Bonn 2016), S. 96.
- 6 *Katechese vom 13. Mai 2015*. Vgl. Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Amoris laetitia*, 104: a. a. O., S. 78.
- 7 *Botschaft anlässlich des 1. Welttages der Großeltern und älteren Menschen „Ich bin alle Tage mit dir“* (31. Mai 2021).



## Bausteine, Anregungen ...

...und weiterführende Informationen sind auf vielen Internetseiten zu finden. Vor allem sind auch themenbezogene und lokale Ansprechpartner häufig gefragt. Eine Auswahl haben wir für Sie auf den folgenden Seiten zusammengestellt.

# Bausteine, Anregungen und weiterführende Informationen

## Überdiözesan

### Deutsche Bischofskonferenz

 [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

### Initiative der Deutschen Bischofskonferenz

 [www.ehe-familie-kirche.de](http://www.ehe-familie-kirche.de)

### Elternbriefe du + wir

Mit ausführlichem Stichwortverzeichnis

 [www.elternbriefe.de](http://www.elternbriefe.de)

### Katholische Kirche in Deutschland

 [www.katholisch.de](http://www.katholisch.de)

### Arbeitsgemeinschaft für

katholische Familienbildung e. V. (AKF)

 [www.akf-bonn.de](http://www.akf-bonn.de)


### Alleinerziehenden-Seelsorge

 [www.alleine-erziehen.de](http://www.alleine-erziehen.de)

### Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

 [www.frauenseelsorge.de](http://www.frauenseelsorge.de)

### Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung

 [www.familienbildung-deutschland.de](http://www.familienbildung-deutschland.de)

### Familienbund der Katholiken

 [www.familienbund.org](http://www.familienbund.org)

 [www.familienbund-nrw.de](http://www.familienbund-nrw.de)

 [www.intakt.info](http://www.intakt.info)

### Deutscher Caritasverband

 [www.caritas.de](http://www.caritas.de)

### Familienkatechese

Internetseite der Abteilung für  
Religionspädagogik, Kerymatik und  
Kirchliche Erwachsenenbildung  
der Katholisch-Theologischen  
Fakultät der Universität  
Tübingen

 [www.familienkatechese.com](http://www.familienkatechese.com)

### Familien in der Fokolar-Bewegung

 [www.fokolar-bewegung.de](http://www.fokolar-bewegung.de)

### **Intams**

(International Academy for Marital Spirituality)

 [www.intams.org](http://www.intams.org)

### **Internetportal zu christlichen Festen im Jahreskreis**

Mit Informationen, Online-Spielen, Bastelanregungen, virtuellen Besuchen bei realen Familien, Erzbistum Köln

 [www.familien234.de](http://www.familien234.de)

### **Katholische Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung**

 [www.katholische-beratung.de](http://www.katholische-beratung.de)


### **Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)**

 [www.katholische-elternschaft.de](http://www.katholische-elternschaft.de)

### **Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)**

 [www.kfd.de](http://www.kfd.de)

### **Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)**

 [www.frauenbund.de](http://www.frauenbund.de)


### **Kolpingwerk Deutschland**

 [www.kolping.de](http://www.kolping.de)

### **Malteser Werke gGmbH**

 [www.malteser.de](http://www.malteser.de)

### **Marriage Encounter (ME)**

 <https://me-deutschland.de/>

### **Natürliche Familienplanung**


#### **Malteser Arbeitsgruppe NFP**

 [www.nfp-online.de](http://www.nfp-online.de)

### **Schönstatt-Familienbewegung**

 <http://www.abenteuer-ehe.de/>


### **Sozialdienst Katholischer Frauen (SkF)**

 [www.skf-zentrale.de](http://www.skf-zentrale.de)

### **Telefonseelsorge**

 [www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)

### **Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)-Bundesverband e. V.**

 [www.ktk-bundesverband.de](http://www.ktk-bundesverband.de)

### **Zentralkomitee der deutschen Katholiken**

 [www.zdk.de](http://www.zdk.de)

### **Bundesforum Katholische Seniorenarbeit**

 <https://katholische-seniorensorge.de/>

### **Landesforum Katholische Seniorenarbeit Bayern**

 <https://www.seniorenarbeit-bayern.de/>

Die Liste erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

## Familienpastorale Informationsstellen der (Erz-)Bistümer

### **Bistum Aachen**

#### **Bischöfliches Generalvikariat**

#### **FB Familienarbeit**

Emmelheinz, Diana

Klosterplatz 7, 52062 Aachen

Tel. 0241 / 452-379

diana.emmelheinz@bistum-aachen.de

### **Bistum Augsburg**

#### **Ehe- und Familienseelsorge**

Öxler, Christian

Kappelberg 1, 86150 Augsburg

Tel. 0821 / 3166-2421

efs@bistum-augsburg.de

### **Erzbistum Bamberg**

#### **FB Ehe und Familie**

Eichler, Wolfgang

Jakobsplatz 9, 96049 Bamberg

Tel. 0951 / 502-2120

wolfgang.eichler@erzbistum-bamberg.de

### **Erzbistum Berlin**

#### **Bereich Pastoral, Familienpastoral**

Schade, Bettina

Niederwallstr. 8–9, 10117 Berlin

Tel. 030 / 32684-532

bettina.schade@erzbistumberlin.de

### **Bistum Dresden-Meißen**

#### **Abteilung Kinder-Familie-Jugend**

Leide, Claudia

Käthe-Kollwitz-Ufer 84, 01309 Dresden

Tel. 0351 / 31563311

claudia.leide@bddmei.de

### **Bistum Eichstätt**

#### **Ehe- und Familie**

Bayerl, Dr. Marion

Walburgiberg 2, 85072 Eichstätt

Tel. 08421 / 50611

familie@bistum-eichstaett.de

### **Bistum Erfurt**

#### **Seelsorgeamt**

Rademacher, Anne

Regierungsstr. 44a, 99084 Erfurt

Tel. 0361 / 6572310

seelsorgeamt@bistum-erfurt.de

### **Bistum Essen**

#### **Bischöfliches Generalvikariat**

Kohlmeyer, Dr. Theresa

Leiterin der Abteilung Liturgie und

Glaubenskommunikation

Zwölfling 16, 45127 Essen

Tel. 0201 / 2204-647

theresa.kohlmeyer@bistum-essen.de



**Erzbistum Freiburg**

**Referat Ehe – Familie – Diversität**

Weber, Dr. Judith

Okenstraße 15, 79108 Freiburg

Tel. 07 61 / 51 44-201

judith.weber@seelsorgeamt-freiburg.de

**Bistum Fulda**

**Bischöfliches Generalvikariat –**

**Abteilung Lebensalter und Familie**

Pilz, Sebastian

Paulustor 5, 36037 Fulda

Tel. 06 61 / 87-311

familieundbeziehung@bistum-fulda.de

**Erzbistum Hamburg**

**Referat Kirche in Beziehung**

**Fachbereich Geschlechter. Beziehungen.**

**Familien. Lebenswege**

Gautier, Sabine

Am Mariendom 4, 20099 Hamburg

Tel. 040 / 24877-376

sabine.gautier@erzbistum-hamburg.de

**Bistum Hildesheim**

**Hauptabteilung Pastoral**

**Bereich Ehe – Familie –**

**Geschlechtergerechtigkeit**

Domhof 18–21, 31134 Hildesheim

Tel. 05121 / 307-369

ehe-familie-gender@bistum-hildesheim.de

**Erzbistum Köln**

**Abteilung Erwachsenenseelsorge**

Pies-Brodesser, Ursula

Marzellenstr. 32, 50668 Köln

Tel. 0221 / 16 42-1425

pies-brodesser@erzbistum-koeln.de

**Bistum Limburg**

**Abteilung Familie und Generationen**

Dörnemann, Dr. Holger

Rossmarkt 12, 65549 Limburg

Tel. 06431 / 295337

h.doernemann@bistumlimburg.de

### **Bistum Magdeburg**

#### **FB Pastoral in Kirche & Gesellschaft**

Wehle, Miriam

Max-Josef-Metzger-Str. 1, 39104 Magdeburg

Tel. 0391 / 5961-198

miriam.wehle@bistum-magdeburg.de

### **Bistum Mainz**

#### **Dezernat Seelsorge**

#### **Referat Partnerschaft – Ehe – Familie**

Aufenanger, Kerstin

Bischofsplatz 2, 55116 Mainz

Tel. 06131 / 253247

paare.familie@bistum-mainz.de

### **Erzbistum München und Freising**

#### **Erzbischöfliches Ordinariat**

#### **FB Ehe- und Familienpastoral**

Passauer, Agnes

Schrammerstr. 3, 80333 München

Tel. 089 / 21371244

eheundfamilie@eomuc.de

### **Bistum Münster**

#### **Bischöfliches Generalvikariat**

#### **Hauptabteilung Seelsorge**

#### **Ehe- und Familienseelsorge**

Polednitschek-Kowallick, Eva

Rosenstr. 16, 48143 Münster

Tel. 0251 / 495-468

polednitschek@bistum-muenster.de

### **Bischöflich Münstersches Offizialat Vechta**

#### **Ehe, Familie & Alleinerziehende**

Orth, Sabine

Bahnhofstraße 6, 49377 Vechta

Tel. 04441 / 872204

eheundfamilie@bmo-vechta.de

### **Bistum Osnabrück**

#### **Bischöfliches Seelsorgeamt**

#### **Ehe- und Familienpastoral**

Zumsande, Inge

Domhof 12, 49074 Osnabrück

Tel. 0541 / 318206

i.zumsande@bistum-os.de

### **Erzbistum Paderborn**

#### **Erzbischöfliches Generalvikariat**

#### **Pastoral in verschiedenen Lebensbereichen**

Wanke, Indra und Jansen, Andrea

Domplatz 3, 33098 Paderborn

Tel. 05251 / 125-1383 / 1925

eheundfamilie@erzbistum-paderborn.de

### **Bistum Passau**

#### **Referat Ehe Familie Kinder**

Uhrmann-Pauli, Helene

Domplatz 7, 94032 Passau

Tel. 0851 / 393-6100

referat.ehe-familie@bistum-passau.de

### **Bistum Regensburg**

#### **Hauptabteilung Seelsorge**

#### **Fachstelle Ehe und Familie**

Dandorfer, Andreas

Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

Tel. 0941 / 5972209

ehe-familie@bistum-regensburg.de



**Bistum Rottenburg-Stuttgart**

**FB Ehe und Familie**

Alber, Mechthild

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Tel. 0711 / 9791-1040

ehe-familie@bo.drs.de

**Bistum Speyer**

**Bischöfliches Ordinariat**

**Seelsorge in Pfarrei und Lebensräumen:**

**Ehe und Familie**

Höfer, Rita

Webergasse 11, 67346 Speyer

Tel. 06232 / 102-314

ehe-familie@bistum-speyer.de

Ochsenreither, Axel

Webergasse 11, 67346 Speyer

Tel. 06232 / 102-312

axel.ochsenreither@bistum-speyer.de

**Bistum Trier**

**Bischöfliches Generalvikariat**

**ZB 1 Pastoral und Gesellschaft**

**Abt. Kindertageseinrichtungen und**

**familienbezogene Dienste**

Perling, Aloys

Mustorstr. 2, 54290 Trier

Tel. 0651 / 7105-512

aloy.perling@bgv-trier.de

**Bistum Würzburg**

**Referat Partnerschaft – Familie**

Reinhart, Angelika

Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg

Tel. 0931 / 38665230

familienseelsorge@bistum-wuerzburg.de

www.familien.bistum-wuerzburg.de

**Bistum St. Gallen**

**Fachstelle Partnerschaft – Ehe – Familie**

Winterhalter, Madeleine

Fröngartenstr. 11, CH-9000 St. Gallen

Tel. 0041 71 2236866

info@pef-sg.ch

www.pef-sg.ch

Die Inhalte der angegebenen Seiten  
stehen in der alleinigen Verantwortung  
der jeweiligen Betreiber.

# Füreinander da sein – Zusammenhalt in der Familie

## Medienempfehlungen zum Familiensonntag 2022

*Biesinger, Albert*

### **Wo Kinder sind, ist Gott schon da**

Überraschungen und Entdeckungen in der Familie

*Albert Biesinger – Ostfildern: Patmos Verlag, 2020 – 128 Seiten; Illustrationen (farbig); 22 cm; 18,00 Euro*

*ISBN 978-3-8436-1265-4*

*MedienNr.: 958264*

Der frühere Tübinger Religionspädagoge Albert Biesinger plädiert in seinem Buch für ein Leben mit Gott in der Familie. Durch die Vermittlung von Grundvertrauen und Angenommensein wird der Alltag im Familienleben positiv beeinflusst.

Dabei legt er keinen Wert auf theologische Belehrungen, sondern zeigt anhand praktischer Beispiele auf, wie Eltern ihre Kinder an eine positive Gottesbeziehung heranführen und ihre bereits angelegte Religiosität fördern können.

Ein erster Schritt hierzu ist die Selbstreflexion der Eltern, der Autor lädt ein zu einer Reise in die eigene religiöse Sozialisation. Jedes Kapitel beginnt mit einem Patchworkbild von Frau Biesinger. Die Bilder stehen für die Buntheit des Lebens. Anschließend folgen religiöse Überlegungen und Gedanken. Konkrete Beispiele – wie für die Feier der Ostertage mit Kindern – beenden das Kapitel. Biesinger zeigt deutlich auf, wie wichtig Werte und Rituale für Kinder

sind, aber er liefert auch Beispiele für eine anerkennende, gelingende Kommunikation.

Allen Eltern, denen religiöse Erziehung am Herzen liegt und die hierfür Begleitung und Unterstützung wünschen,

sei dieses praktische und einfühlsame Buch, mit Blick auf das Wesentliche, dringend empfohlen.

Barbara Jaud



Kasper, Walter u. Augustin, George (Hg.)

## Christsein und die Corona-Krise

Das Leben bezeugen in einer sterblichen Welt

Walter Kasper, George Augustin (Hg.)  
mit einem Geleitwort von Papst Franziskus –  
Ostfildern: Matthias Grünewald Verlag, 2020 –  
194 Seiten; 22 cm; 18,00 Euro  
ISBN 978-3-7867-3244-0  
MedienNr.: 967549



Das Corona-Virus hat unser aller Leben in den letzten Jahren geprägt. In kürzester Zeit entwickelte es sich weltweit zu einer dramatischen Herausforderung für Politik und Wirtschaft. Im Unterschied zu Staat und Gesellschaft sind Religion und Kirche jedoch nicht nur im direkten Umgang mit der Pandemie gefragt, sondern vor allem auch darüber hinaus in der Deutung dieses Ereignisses und seiner Konsequenzen für unser zukünftiges Leben.

„Die Pandemie stellt uns grundlegende Fragen, welche das Glück unseres Lebens und den Schatz unseres christlichen Glaubens betreffen“, wie Papst Franziskus prägnant in seinem Geleitwort formuliert. – Der frühere Kurienkardinal Walter Kasper hat zusammen mit dem Dogmatikprofessor George Augustin einen Sammelband mit Beiträgen von elf Autoren herausgegeben, die erste Ansätze zu einer solchen Deutung versucht haben.



Wenn das Thema „Christsein und die Corona-Krise“ von elf Autoren in den Blick genommen wird, dann sind natürlich gewisse Wiederholungen unvermeidlich – diese stören aber keineswegs, lassen sie doch einerseits bestimmte Schwerpunkte des Themas aufscheinen, zum anderen ergeben sich im je unterschiedlichen Kontext auch immer wieder neue Blickwinkel, sodass sich gleich einem Kaleidoskop, das immer weitergedreht wird, das große Thema mit jeweils neuen Aspekten zeigt.

Kardinal Kurt Koch erinnert in seinem Beitrag beispielsweise an eine Grundüberzeugung des katholischen Glaubens: dass wir Natur UND Gnade gleichermaßen anerkennen müssen. Wir dürfen in der Krise weder auf das Gebet allein vertrauen und das Wissen der Virologen missachten, noch sollen wir die Erlösung ganz von der modernen Medizin erwarten und das Gebet vernachlässigen. So ist für ihn die Aussage, Gott habe keine anderen Hände als die unseren, zwar richtig, denn Gott will und kann durch uns in der

Welt handeln, andererseits aber auch „nur die halbe Wahrheit“, denn „der Trost des Glaubens besteht doch in der Zuversicht, dass Gott noch ganz andere Hände hat, wenn unsere Hände ... nichts mehr ausrichten können“ (S. 37). – Auch George Augustin gibt zu bedenken: „In Krisenzeiten ist es vielleicht besser, dass wir weniger über Gott, als vielmehr mit Gott über die Krise sprechen“ (S. 69), denn das „Gebet schenkt uns eine Kraft, die uns befähigt, unsere existenzielle Angst zu überwinden und vertrauend auf die väterliche Fürsorge Gottes ein Leben in Hoffnung und Zuversicht zu führen“ (S. 71).

Was in diesem Band von keinem Autor vertreten wird, aber in der öffentlichen Diskussion hin und wieder zu hören war, weist der Dogmatiker Jan-Heiner Tück in seinem Beitrag ganz ausdrücklich zurück: Corona darf keinesfalls als Gottes Strafe für uns Menschen angesehen werden; das widerspricht dem Glauben an einen guten und allmächtigen Gott, der als Schöpfer der Welt nur das Gute im Sinn haben kann –

was sich bis zur Vollendung der Schöpfung am Jüngsten Tag im Mit-Leiden Jesu mit den Menschen zeigt. Der New Yorker Ordensmann Mark-David Janus schließlich schildert im Bericht seiner eigenen schweren Covid 19-Erkrankung eindringlich, wie er den Weg des Leidens bis hin zur Auferstehungserfahrung der Genesung durchlebt hat. – Insgesamt erläutern die Beiträge sehr gut, was Papst Franziskus feststellt: Die Corona-Krise „erinnert uns daran, dass wir manche im Leben wichtige Dinge vergessen und vernachlässigt haben, und lässt uns fragen, was wirklich wichtig und notwendig ... ist; ... und sie leitet uns an, unser Leben neu in den Dienst an anderen Menschen zu stellen“ (S. 6).

Ein Band, der wirklich eine Fülle von Anregungen gibt, anlässlich der Corona-Krise über den eigenen Glauben und das Leben aus dem Glauben heraus neu nachzudenken. (Religiöses Buch des Monats November)

Thomas Steinherr

Grün, Anselm u. Langenbacher, Andrea

## Das große Hausbuch für die ganze Familie

Anselm Grün, Andrea Langenbacher –

1. Auflage – Münsterschwarzach:

Vier-Türme-Verlag, 2020 – 255 Seiten;

zahlreiche Illustrationen (farbig);

25 cm; fest gebunden; 28,00 Euro

ISBN 978-3-7365-0329-8

MedienNr.: 602473



Die Theologin Andrea Langenbacher und der Benediktiner Anselm Grün machen den Lauf und die Feste des (Kirchen-)Jahres für Erwachsene und Kinder zugänglich. Das Buch unterstützt dabei, im Rhythmus der Jahreszeiten zu leben und religiöse Erziehung an Naturerleben sowie an der Feier der Feste des Jahreskreises festzumachen.

Anselm Grün erschließt die jeweiligen Feste als „Bilder der Seele, die unsere wesentlichen Sehnsüchte zum Ausdruck bringen und die all das ansprechen, was wir oft unbewusst in uns tragen“ und zeigt, welche Entwicklungspotenziale sich für Erwachsene öffnen, wenn sie den tieferen Sinn der Feste erfahren. Dazu gibt er zu jedem Fest ein Ritual, eine Meditation für die Erwachsenen, die die tiefere Dimension des Erlebens ansprechen. Es geht darum, Eltern nicht bloß Wissen über die Feste und religiösen Bräuche zu geben, sondern ihnen Erfahrungen und religiöses Erleben zu ermöglichen. Auf

diese Weise können Mütter und Väter selbst religiös wachsen und die kreativ-praktischen Ideen des Buches mit einer neuen inneren Haltung umsetzen. Gleichzeitig können sie in den Praxisvorschlägen beim Basteln, Pflanzen und Werkeln von den Kindern lernen, ihre Hände zu gebrauchen, um die Feste im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen.

Andrea Langenbacher gibt zu jedem Fest etwas zum kreativen Tun, etwas zum Kochen und Vorschläge für gemeinsame Familienaktivitäten. Dazu kommen Gedichte und neue Lieder. Es ist praktisch, dass der Verlag über einen QR-Code alle im Buch gedruckten Lieder auch als kostenfreie Hörversion bzw. als Video anbietet.

Dieses innovative Hausbuch für die ganze Familie ist mit farbigen Fotos illustriert und fröhlich im Layout gestaltet. Für alle Bestände gerne empfohlen.

Heike Helmchen-Menke

*Helmchen-Menke, Heike*

### **Ins Leben begleiten**

Religionssensibel durch den Familienalltag

*Heike Helmchen-Menke – Ostfildern:  
Patmos Verlag, 2020 – 190 Seiten; zahlreiche  
Illustrationen (farbig); 22 cm; 19,00 Euro  
ISBN 978-3-8436-1159-6  
MedienNr.: 947324*

Die Familie ist der Ort, an dem Kinder ihre ersten religiösen Erfahrungen machen. Ein Tischgebet, ein Segen zum Einschlafen, ein Kreuz an der Wand, vielleicht auch durch den mehr oder weniger regelmäßigen Gottesdienstbesuch. Die Freiburger Theologin Heike Helmchen-Menke beschreibt in diesem Buch, wie Familien die religiöse Seite des Alltags gestalten können. Dazu brauche es vor allem Zeit und ein offenes Ohr bei den Eltern wie überhaupt in der Erziehung, die in erster Linie Beziehungsarbeit ist. – Zeit zu haben und nicht nur nach

Takt und Plan zu leben, sei für Kinder (und für Eltern gleichermaßen!) wichtig. Zeit zu haben bedeutet die Möglichkeit, über Träume, Wünsche, Ängste zu sprechen.

Viele solcher Gespräche ergeben sich nebenbei, indem Eltern von sich erzählen. Daraus resultieren ganz von alleine Anknüpfungspunkte, die auch die religiöse Dimension des Lebens sichtbar werden lassen. – Darüber hinaus gehören zur religiösen Imprägnierung des Familienlebens das gemeinsame Gebet und der Segen, der allen



Familienmitgliedern immer wieder zugesprochen wird.

Dazu gibt Helmchen-Menke hilfreiche Tipps und verweist auf das Gotteslob, das einige kinder- und familientaugliche Gebete enthält. – Weitere Kapitel beschäftigen sich mit den Lebensfesten Geburtstag, Taufe, Erstkommunion und mit den Fragen nach Gott, Leid und Tod, die Eltern manchmal ganz schön ins Schwitzen bringen können. Hier bietet Helmchen-Menke Perspektiven aus der gegenwärtigen Theologie an, die Eltern helfen, die Fragen der Kinder (die ja oft genug auch die eigenen Fragen sind) zu beantworten oder zumindest eine Perspektive für eine Antwort zu vermitteln. Die Botschaft dieses Kapitels ist: Eltern müssen nicht auf alle Fragen eine Antwort haben, sollten das aber auch ehrlich eingestehen und unangenehme Fragen nicht einfach wegwischen.

Die Autorin bleibt zudem nicht beim Christentum stehen, sondern ermuntert auch zur



Auseinandersetzung mit anderen Religionen, die den Kindern in ihrem Alltag immer wieder begegnen. – In einem zweiten Teil „Durch das Jahr“ buchstabiert sie die christlichen Feste und geprägten Zeiten von Neujahr bis Weihnachten und erschließt ihren Sinn für heute. Da kommen dann schon mal Hildegard von Bingen zusammen mit Fridays for Future vor und eine kindgerechte Fassung der Barbara-Legende (ohne

ihr die Dramatik zu nehmen, dass ein Vater seine Tochter dem Henker ausliefert), die sie zudem als Anfrage an die Eltern liest: „Wie weit dürfen die Pläne, die wir für unsere Kinder ... haben, ihre Entwicklung bestimmen?“ – Ein sehr alltagsnahes, ansprechend-fröhlich gestaltetes Buch, das für viele Familien eine Bereicherung sein dürfte.

Christoph Holzapfel

Hofmann, Peter

## Alltagseltern – Mit Kindern spirituell unterwegs

*Peter Hofmann – Würzburg: echter, 2022 – 87 Seiten; 20 cm (Ignatianische Impulse; Band 92); fest gebunden; 8,90 Euro ISBN 978-3-429-05735-0 MedienNr.: 608829*

Spiritualität im Alltag meint hier nicht eine von vielen Anforderungen, denen Eltern in der Erziehung auch noch irgendwie gerecht werden sollen. Vielmehr geht es dem Autor – evangelisch-reformierter Pfarrer, geistlicher Begleiter und als dreifacher Vater mit den Niederungen und Herausforderungen des Familienlebens vertraut – darum, zu mehr Gelassenheit in der Erziehung zu ermutigen und zu zeigen, wo Spirituelles im banalen Alltag entdeckt oder eingebaut und gelebt werden kann, welche heilsamen Impulse für die Eltern auch von ihren Kindern ausgehen können (auch wenn

es oft auf den ersten Blick ganz und gar nicht so scheint) und wie beide voneinander lernen und miteinander wachsen können. Dabei schöpft er meist aus seiner eigenen Erfahrung als Vater, für die er kleine Beispiele bringt, und verknüpft diese u. a. mit ignatianischer Spiritualität und biblischen Zitaten.



So ergibt sich ein Kaleidoskop aus wertvollen Hinweisen und Anstößen, um „... Kinder so frei und großzügig wie möglich zu Eigenverantwortung [anzuleiten], im Vertrauen auf den einen guten Hirten“ (S. 78/79). Mit seinen kurzen Kapiteln ist das schmale Bändchen aus der Reihe „Ignatianische Impulse“ gut zum Zwischendurch-Lesen geeignet. Für alle Bestandsgrößen gerne empfohlen.



Kuster, Christian

## Zu Hause Gottesdienst feiern – (wie) geht das?

Christian Kuster – 1. Auflage – Stuttgart:

kbw bibelwerk, 2021 – 255 Seiten;

Illustrationen; Noten; 20 cm, 19,95 Euro

ISBN 978-3-460-25536-4

MedienNr.: 604351



Corona hat es möglich gemacht: Viele Gemeinden wie auch christliche liturgische Plattformen haben ihren Mitgliedern ans Herz gelegt, zu Hause selbst Gottesdienst zu feiern. Dieser Ansatz findet im vorliegenden Werkbuch seinen Ausdruck. Er greift das biblische Bild der Hauskirche auf – sie ist der alltägliche Ort des Gotteslobes.

Mit einer Vielzahl unterschiedlicher Feiermodelle, die nach Kirchenjahr, Zielgruppen und Anlässen sortiert sind, ermuntert die Sammlung, die Sendung als mündige Christinnen und Christen ernst zu nehmen und umzusetzen. Jedem Gottesdienst ist eine Hinführung vorangestellt, die das Thema und die Situation einordnet.

Neben den Grundelementen eines Gottesdienstes sind sowohl meditative Elemente (Stille) wie Aktionen (Basteln, Spiellieder, Symbole) fester Bestandteil und machen die Liturgie lebendig. Teilweise sind die Gottesdienste sehr textintensiv (auch zwei Lesungstexte sind eher einer zu viel); hier bietet sich an, wie in der Einleitung auch deutlich angesprochen, die Feier an die Situation und die Menschen anzupassen.

Ein Buch nicht nur – aber aktuell besonders – für die gegenwärtige Situation. Schon in kleinen Beständen empfehlenswert.

Susanne Körber



Langenbacher, Andrea

## **Die ganze Welt und noch viel mehr** Kindergebete, die mitwachsen

*Andrea Langenbacher – 1. Auflage – Gütersloh:  
Gütersloher Verlagshaus, 2021 – 79 Seiten;  
zahlreiche Illustrationen (farbig); 18 cm;  
ab 2 Jahren; fest gebunden; 10,00 Euro  
ISBN 978-3-579-07174-9  
MedienNr.: 603917*



Ein besonderes Kindergebetbuch, das mit dem Untertitel „Kindergebete, die mitwachsen“ gut beschrieben ist. Es finden sich Gebete für die „ganz Kleinen“, die „Kleineren“ und die „Größeren“ ohne einschränkende Altersangaben, sodass nach Inhalt und Sprache entschieden werden kann, was gerade passt.

Alle Gebete sind frei am Alltag eines Kindes entlang formuliert; Wortwahl und Inhalte orientieren sich an der jeweiligen Erfahrungswelt. Sprache und Stil laden darüber hinaus dazu ein, mit eigenen Worten weiter zu beten. Die zurückhaltenden kleinen Illustrationen von Marie Hübner helfen beim Beten und setzen hier und da einen lebendigen bunten Akzent.

Eines der besten Kindergebetbücher der letzten Jahre, deshalb unbedingt einstellen!

Susanne Körber

Langenbacher, Andrea

## Das Große im Kleinen

Beten mit Kindern

*Andrea Langenbacher – 1. Auflage –  
Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2021 –  
126 Seiten; 22 cm, 10,00 Euro  
ISBN 978-3-579-07167-1  
MedienNr.: 605975*

Für Eltern, die mit ihren Kindern beten möchten, aber nicht genau wissen, wie das geht, hat Andrea Langenbacher dieses Buch geschrieben. Sie regt ihre Leserinnen und Leser an, über ihre eigenen Gebetserfahrungen nachzudenken und sich von Gottesbildern zu verabschieden, die nicht mehr als tragfähig empfunden werden.

Dann beschreibt sie, wie beten „geht“ und stellt Gebete zu verschiedenen Anlässen vor, sowohl eher traditionelle als auch moderne. – Fundament all ihrer Gedanken ist der Anspruch, Gott, die Kinder und die Eltern unbedingt ernst

zu nehmen. Dazu gehört, Gott nicht als „lieben Gott“ zu verniedlichen und ihn zu einer „Wunschmaschine“ zu machen. Aus ihrer Sicht gehört zu einer tragfähigen Gottesbeziehung, Gott auch Wut, Schmerz, Zweifel und Unverständnis zuzumuten über das, was in dieser Welt im Kleinen wie im Großen passiert. Statt Gott nach dem Motto „lieber Gott, mach ...“ einen Wunschzettel zu übermitteln, wirbt sie dafür, Gott sein Herz auszuschütten, zu klagen, Ängste im Gebet auszudrücken, ohne das mit



einer Handlungsaufforderung zu verbinden. Auf diese Weise wachsen Kinder „in eine Gottesbeziehung hinein, die aushält, dass das Göttliche uns zwar zugewandt, aber immer auch unbegreiflich bleiben wird. Und das ist eine Gottesbeziehung, mit der Kinder erwachsen werden können.“

Mit diesem Buch bietet Andrea Langenbacher Eltern eine hervorragende Orientierung für einen (Wieder-)Einstieg ins Gebetsleben. Parallel dazu hat sie auch ein Buch mit Gebeten für Kinder unter dem Titel „Die ganze Welt und noch viel mehr“ veröffentlicht. Sie pflegt einen Stil auf Augenhöhe mit den Leserinnen und Lesern und schreibt, wie sie betont, als „suchende, experimentierende Mutter, die mit ihrer Familie selbst auf dem Weg ist“. Ihre theologische Ausbildung sorgt dabei für sicheren Tritt, sodass man sich ihr bei dieser Wanderung gerne anschließen mag.

Christoph Holzapfel

Rahn, Sabine

## Die Kinderbibel

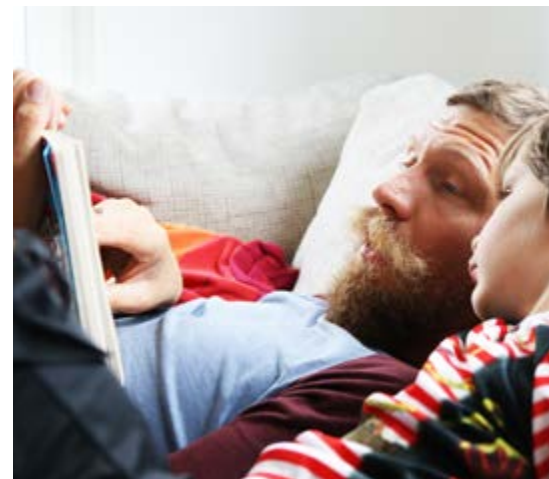
*Sabine Rahn; mit Bildern von Henrike Wilson –  
1. Auflage – Hamburg: ellermann im Dressler  
Verlag GmbH, 2022 – 204 Seiten; zahlreiche  
Illustrationen (farbig); 28 cm; ab 6 Jahren;  
fest gebunden; 25,00 Euro  
ISBN 978-3-7514-0027-5  
MedienNr.: 608815*



Die Kinderbibel von Sabine Rahn erscheint in einer neuen Ausgabe, jetzt mit Illustrationen von Henrike Wilson. (Möglicherweise ist in den Büchereien noch die alte Ausgabe von 2009 bzw. die Neuauflage von 2016 eingestellt.) Diese Kinderbibel nimmt etwa zur Hälfte jeweils Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament auf.

Die ausgewählten Abschnitte sind sehr ausführlich erzählt und eignen sich zum Selbstlesen, auch von der Wortwahl her, sicher erst ab 8 Jahren, zum Vorlesen ab 6 Jahren, anders als vom Verlag – ab 5 Jahren – eingestuft. Die Dialoge, wenn viele auch nicht genau so in der Bibel stehen, sind sehr lebendig und sprachlich lebensnah. Sie vermitteln das Geschehen so, dass Kinder sofort mitgehen können.

Die Illustrationen sind trotz der eher dunklen bzw. gedeckten Farben klar und aussagekräftig; sie unterstützen den Erzähltext mit Impulsen, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren.



Der Bereich des Neuen Testamentes hätte im mittleren Teil zwischen Weihnachtsgeschichte/ Jüngerberufung und „Jesus muss sterben“ noch etwas breiter angelegt sein können; auch der eine oder andere weitere österliche Text wäre sinnvoll.

Eine Bibel vor allem für ältere Kinder, die sich schon mehr dem Text als Bildern zuwenden. Allen Beständen sehr empfohlen!

Susanne Körber

Deges, Pia

## 100 supergeniale Klorollenideen

*Pia Deges – 1. Auflage – Stuttgart:  
frechverlag GmbH, 2021 – 144 Seiten;  
farbig; 26 cm, ab 6 Jahre; 14,00 Euro  
ISBN 978-3-7724-4391-6*

*MedienNr.: 606494*



Ganz ehrlich? Ich wäre nicht auf eine dieser Ideen gekommen! Und so war auch mein erster Gedanke: Wer braucht denn so was? Beim Durchblättern dieses sehr gelungenen Bastelbuchs musste ich doch hin und wieder schmunzeln und neidvoll anerkennen: Auf so was muss man erst mal kommen!

Vielleicht war Corona Schuld ... und all die erarbeiteten Klorollen sollten nicht einfach den Mülleimertod finden. Denn so eine Teegeschirrtafel mit Kanne, Tässchen und so liebevoll gepunktet oder Rennwagen oder ein Traumschloss gleich mit Prinzessin und Ritter oder Piraten samt Insel und Papagei und jede Menge Tiere – dafür benötigt man jede Menge Klorollen und Zeit.

Alle Projekte sind ausführlich beschrieben und bebildert. Ein Bastelbuch, das für alle Bestände und Bastlerinnen und Bastler jedes Alters geeignet ist.

Jutta Weber



Grüling, Birk

## Eltern als Team

Ideen eines Vaters  
für gelebte Vereinbarkeit

*Birk Grüling – München: Kösel, 2021 –  
219 Seiten; Illustration; Diagramme;  
22 cm; 16,00 Euro  
ISBN 978-3-466-31159-0  
MedienNr.: 603929*

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist immer noch ein großes Thema und nach wie vor verfestigen sich mit der Familiengründung tradierte Rollenmuster. Der Journalist Birk Grüling fordert alle (werdenden) Eltern auf, dieses Thema bewusst anzugehen und im gemeinsamen Gespräch die persönliche Familienvision zu entwickeln.

Wie viel Familienzeit und wie viel Zeit für sich persönlich braucht jeder Elternteil? Welche beruflichen Ziele werden angestrebt? Wie stelle

ich mir die Betreuung der Kinder vor? Grüling erläutert die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Elternzeit und Elterngeld bieten. „Das toxische Mütterbild in unserer Gesellschaft“ (S. 58) bringt Frauen in die Situation, es niemandem recht machen zu können, und Männer dazu, nur einen sehr geringen Platz im Leben der Kinder einzunehmen. Hiervon sollten wir uns schleunigst verabschieden, appelliert Grüling und fordert alle Väter auf, in Elternzeit zu gehen.

Bevor er sein Fazit zieht, dass Eltern nur als Team gewinnen können, werden noch die drei Säulen der dauerhaften Vereinbarkeit vorgestellt: die Familie, der Beruf und der Ausgleich



zwischen dem Ich und dem Wir. – Mit persönlichen Erfahrungen gespickt und einem ganz klaren Appell an die (werdenden) Väter, die Vaterschaft aktiv zu leben, gibt dieses Buch allen wertvolle Anregungen, die vor oder am Anfang der Familiengründung stehen. Denn eine gelingende Anpassung der tradierten Strukturen an die persönlichen Bedürfnisse und geänderten gesellschaftlichen Erfordernisse ist nur mit bewussten Entscheidungen möglich. Schon in kleinen Beständen empfehlenswert.

Dorothee Rensen

Imlau, Nora

## Mein Familienkompass

Was brauch ich und was brauchst du?

*Nora Imlau – 1. Auflage – Berlin:*

*Ullstein, 2020 – 397 Seiten; 21 cm;*

*fest gebunden; 22,99 Euro*

*ISBN 978-3-550-20086-1*

*MedienNr.: 959378*



Wie geht Familie? Diese Frage ist für viele Eltern eine diffizile Angelegenheit, da die Spannung zwischen Haushalt, Arbeit, Schule, Hobby oft für Stress sorgt und einen liebevollen Umgang miteinander scheitern lässt. Warum das so ist, begründet die Autorin mit den Einflüssen, denen Eltern ausgesetzt sind, mit den eigenen unbewussten Prägungen und Glaubenssätzen, mit dem Bildungs- und Erziehungsverständnis in der Geschichte und der wissenschaftlichen Meinungsvielfalt. Diesen Botschaften setzt sie eine bindungsorientierte Elternschaft entgegen, in der sowohl Eltern wie Kinder auf ihre Kosten kommen und ihre Bedürfnisse mit den Fragen „Was brauche ich?“, „Was brauchst du?“ erfüllt werden.

Viele Beispiele aus ihrem Familien- und Berufsleben zeigen, wie das gelingen kann. Ausführlich geht sie dabei auf Einzelprobleme ein, u. a. auf Gewalt, Regeln, Grenzen und Konsequenzen, Loben, Strafen und Entschuldigen, Wut und



Traurigkeit, Selbst- und Fremdbestimmung und Kommunikation. Das Buch ist ein Kompass, der helfen kann, das familiäre Miteinander trotz unterschiedlicher Meinungen neu zu gestalten. Es ist eine sehr lesenswerte und für alle Büchereien empfehlenswerte Schau mit vielen Anregungen für eine bedürfnis- und beziehungsorientierte Erziehung.

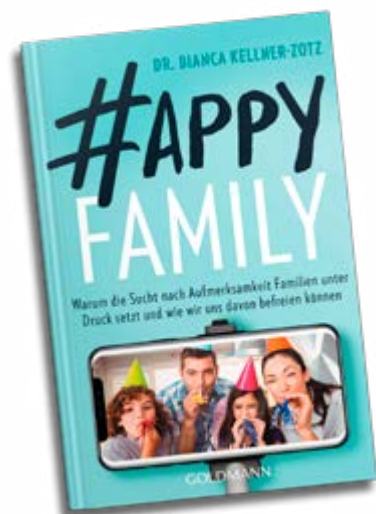
Helmut Eggl

Kellner-Zotz, Bianca

## Happy Family

Warum die Sucht nach Aufmerksamkeit Familien unter Druck setzt und wie wir uns davon befreien können

*Bianca Kellner-Zotz – Originalausgabe,  
1. Auflage – München: Goldmann, 2022 –  
367 Seiten; Illustrationen; 19 cm; 12,00 Euro  
ISBN 978-3-442-17928-2  
MedienNr.: 605963*



Hochzeit, Schwangerschaft, Kreißsaal, 1. Kita-Tag, 1. Schultag – heutzutage findet über Social Media eine Art Überbietungswettbewerb zum eigenen Familienleben statt. Bianca Kellner-Zotz ist Kommunikationswissenschaftlerin und untersucht in ihrem Ratgeber, wie Familien sich über Instagram, Facebook und WhatsApp inszenieren, ja offensichtlich glauben, inszenieren zu müssen. So mancher unbeschwerte Vater-Mutter-Kind-Moment wird gleich geprüft, wie er sich auf Instagram usw. „verwerten“ lässt. In neun Kapiteln zeigt die Autorin lebensnah auf, unter welchen Selbstdarstellungs-Stress sich Familien – insbesondere die Mütter – dadurch setzen.

Auch die Frage, ob und wie auf ein Posting reagiert wird, bedeutet Stress. Im 10. und letzten Kapitel präsentiert Kellner-Zotz Lösungsansätze, wie sich Familien bewusst andere Praktiken aneignen können. Niemand muss sein Leben und seine Familie demonstrativ nach außen tragen. Wer sich dem allgegenwärtigen



Posting-Stress widersetzt, regelmäßig bewusst offline geht und auf Likes verzichten lernt, hat gute Chancen, so stellt es dieser Ratgeber in Aussicht, mehr Privatheit und Glück im einfachen Zusammensein zu finden. Das Ziel der Autorin: Familie als Rückzugsort zu schützen, an dem „ziellooses Zusammensein“ möglich ist. Der flott formulierte Ratgeber ist gerade für junge Familien (Mütter) lesenswert.

Michaela Groß





Saval, Ingeborg

### Starke Kinder

Strategien für selbstbewusste und ausgeglichene Kinder

*Ingeborg Saval – 3., überarbeitete Auflage –*

*Stuttgart: Trias, 2022. – 183 Seiten;*

*Illustrationen (farbig); 25 cm; 19,99 Euro*

*ISBN 978-3-432-11531-3*

*MedienNr.: 609407*

Nach einem Blick auf die zehn wichtigsten Bausteine für ein harmonisches Familienleben und eine gesunde Entwicklung der Kinder serviert die Autorin ungewöhnliche Lösungswege für Probleme, in die Kinder immer wieder geraten können. Sie beginnt mit einer Klopfakupressur zur Bekämpfung von Stress und beschreibt, wie ein Kraftset, das für jedes aufgeführte Problem vorhanden ist, funktioniert. Ob Angst vor Monstern, Schüchternheit, kleine Wehwehchen, Schulanfang, Misserfolg, Konzentrationsschwierigkeiten, Kränkungen, Trennung der Eltern, Tod



und Sterben, Machtkämpfe, Wutanfälle, Alpträume, Homeoffice, Geschwisterstreit, Eifersucht, Fernsehprobleme, für alle vorgestellten Fälle entwickelt sie strategische Unterstützungs- und Fördermaßnahmen, begleitet von vielen Anregungen, Tipps, kleinen hilfreichen Geschichten und dem jeweiligen Kraftset. Damit gelingt es nicht nur, in schwierigen Situationen Hilfen zu geben, sondern auch das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. Das sehr empfehlenswerte, spielerisch attraktive Buch ist für Eltern mit Kindern bis zu zehn Jahren ein großartiger Ideengeber.

Helmut Eggl

Schroeder, Vera

## **Kleine Fluchten – großes Glück**

20 ungewöhnliche Ideen für ein entspanntes Familienleben

*Vera Schroeder; Illustration von @kriegundfreitag – München: Kösel, 2020 – 170 Seiten; Illustrationen; 22 cm; fest gebunden; 16,00 Euro ISBN 978-3-466-31141-5 MedienNr.: 601984*



Familienleben kann anstrengend und aufreibend sein, besonders in Zeiten von Corona, wenn man sich nicht aus dem Weg gehen kann und auch nur wenige Aktivitäten außerhalb von familiärer Häuslichkeit stattfinden können. Die Journalistin Vera Schroeder, selbst Mutter von vier Kindern, empfiehlt in ihrem Buch einen neuen Blick auf die Familie, das Familienleben und viele Dinge des Alltags.

Einige ihrer Ideen veranlassen zum Schmunzeln, zum Beispiel die Regelung, von den Hitzegraden abhängig zu machen, wie viel Eis die Kinder essen dürfen. Viele Ideen hinterlassen beim Lesen aber auch einfach den Eindruck: Das ist mal eine gute Idee.

Zu jedem Vorschlag schildert die Autorin, wie sie die familiäre Situation sieht und konkretisiert dann, was sie zu diesem Thema vorschlägt. Ein kurzer Abschnitt am Ende jedes

Kapitels gibt stichpunktartig ein Resümee über die Umsetzbarkeit wieder. Eingeflochten in die 20 Vorschläge sind Berichte von sechs „großen Fluchten“, in denen Familien schildern, wie sie für längere Zeiträume aus dem Familienalltag ausgestiegen und gereist sind. Die Strichmännchen-Zeichnungen von @kriegundfreitag alias Tobias Vogel sind echte Hingucker und unterstreichen den Tenor des Buches: mit Empathie und Humor klappt alles besser, auch das Familienleben.

Das Buch wendet sich wohl hauptsächlich an Frauen, die in der Regel immer noch die Familienmanagerinnen sind, und das Kapitel über das Lernen, „Nein“ zu sagen bestätigt das, aber auch Väter sollten Spaß und Anregungen aus dem Buch ziehen können. Sehr empfohlen für alle Väter und Mütter, die einen Frischekick fürs Familienleben brauchen.

Annamarie Schreiber

Teusen, Gertrud

## Komm, spiel mit mir!

50 neu entdeckte Spiele-Klassiker  
für die ganze Familie

Gertrud Teusen; Illustrationen: Yasmin Karim –  
Originalausgabe, 1. Auflage – Hamburg: Migo  
im Verlag Friedrich Oetinger, 2021 –  
103 Seiten; zahlreiche Illustrationen (farbig);  
25 cm – (for Family); 14,00 Euro  
ISBN 978-3-96846-048-2  
MedienNr.: 607389



Mit den Spielen auf digitalen Medien schwindet die Kenntnis von Spielen früherer Zeiten.

Mit 50 Klassikern für Kinder, aber auch für die ganze Familie, erinnert das Buch an Spiele mit Schussern und Bällen, Papier und Bleistift, zum Hüpfen und Springen, zum Knobeln und Rätseln und an Lustiges für Kindergeburtstage.

Bei jedem Spiel ist angegeben, ab welchem Alter es sich eignet, welches Material benötigt

wird und wie viele Personen teilnehmen können. Es sind Spiele wie „Ringlein, Ringlein, du musst wandern“, „Reise nach Jerusalem“, „Stadt, Land, Fluss“, „Alle Vögel fliegen hoch“, „Schiffe versenken“, „Himmel und Hölle“ – zusammen mit zwei Specials rund ums Osterei und für den Winter, die Spaß machen und mit denen bei Kindern und in Familien Gemeinsamkeit gefördert werden kann. Für alle Büchereien.

Helmut Eggl

*Biallas, Bianca u. Froböse, Ingo*  
**Der große Homeoffice Guide**  
**Zu Hause fit, gesund und**  
**beweglich bleiben**

Mit den besten Übungen,  
 Rezepten & Tipps von den  
 Fitness-Profis

*Bianca Biallas & Ingo Froböse – Stuttgart:*  
*herbig, 2022 – 159 Seiten; zahlreiche*  
*Illustrationen (farbig); 24 cm; 20,00 Euro*  
*ISBN 978-3-96859-030-1*  
*MedienNr.: 608981*

Aus der Corona-Not geboren, scheint sich Homeoffice in vielen Betrieben und Einrichtungen zu einer regelmäßigen Art, seine Arbeit zu tun, zu entwickeln. Die Autoren dieses Ratgeberbuchs haben dazu Tipps und Erklärungen zur gesunden, ausgewogenen Ernährung und zu einem Fitness-Programm zusammengestellt, bei dem man Muskeln aufbauen oder lockern und nach der Bildschirmarbeit entspannen kann.

Die Autorinnen und Autoren lehren und arbeiten an der Deutschen Sporthochschule Köln. Sehr genau beschreiben sie die sportlichen Übungen und welche Muskeln beansprucht werden und ermuntern so – hoffentlich – zum regelmäßigen Training. Die Rezepte können Anregungen geben und damit zur bewussteren Ernährung beitragen. Ab mittleren Beständen zu empfehlen, wenn Gesundheitsratgeber nachgefragt werden.

Ruth Titz-Weider



Katz, Katharina Marisa

## Zwischen Laptop und Legosteinen

Als Familie mehr Vereinbarkeit leben

*Katharina Marisa Katz – Deutsche Originalausgabe – München: Knesebeck, 2021 – 189 Seiten; Illustrationen (farbig);*

*Diagramme; 24 cm; fest gebunden; 25,00 Euro*

*ISBN 978-3-95728-516-4*

*MedienNr.: 605617*

Die Corona-Lockdowns haben auch in Deutschland dazu geführt, dass Menschen vermehrt von zu Hause aus arbeiten (neudeutsch: Homeoffice). Das bringt neben einigen Vorteilen auch viele Nachteile mit sich. Die Autorin setzt allgemeiner an und gibt den Leserinnen und Lesern Werkzeuge an die Hand, Familie, Beruf und Heimarbeit auszubalancieren.

In ihrem Ratgeber geht es daher zunächst um eine Bestandsaufnahme und darum, wie die Familie eigentlich leben möchte. Dann werden



die Punkte Zeitmanagement und Arbeitsmodelle für Eltern besprochen, ebenso wie verschiedene Betreuungsmodelle und die Bedeutung von Netzwerken. Abschließend wird die Wichtigkeit betont, sich für sich selbst und für die Paarbeziehung Zeit zu nehmen. Diese Themen finden sich in fast allen Ratgebern zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Im Gegensatz dazu besticht dieser jedoch durch konkrete Tipps, etwa zu Bringdiensten oder zu schnellen Rezepten, durch umsetzbare Pläne und Checklisten und insbesondere auch durch laufend eingestreutes Expertenwissen, z. B.

von Ernährungs- oder Erziehungsexperten oder Fachleuten für die Innenausstattung, die Vorschläge zur Gestaltung des Arbeitsplatzes zu Hause geben. Dazu gibt es jeweils weiterführende Links oder Buchtipps.

Diese Mischung unterscheidet das Buch von anderen Ratgebern und macht es absolut lesenswert, insbesondere für (werdende) junge Eltern oder Menschen, die Orientierung für die Arbeit im Homeoffice suchen.

Dorothee Rensen



Schramm, Dario

## Die Vernachlässigten

Generation Corona: Wie uns Schule und Politik im Stich lassen

*Dario Schramm – Originalausgabe –*

*München: Droemer, 2022 –*

*137 Seiten; 20 cm; 14,00 Euro*

*ISBN 978-3-426-27888-8*

*MedienNr.: 608563*

Dass Schüler es während der Coronazeit besonders schwer hatten, haben inzwischen fast alle begriffen. Dario Schramm, bis Herbst 2021



Generalsekretär der Bundesschülerkonferenz – also Deutschlands Schülersprecher –, hat 2021 sein Abitur abgelegt und klagt in seinem Buch das deutsche Bildungssystem an, versagt und Schüler wie Eltern über weite Strecken der Coronazeit allein gelassen und zu wenig bis gar nicht unterstützt zu haben.

Wo große Konzerne Milliarden-Unterstützungen erhielten, reichte es an deutschen Schulen nicht einmal für funktionierendes Internet und WLAN-Netzwerke. Dario Schramm belässt es aber nicht bei einer negativen Beleuchtung der Corona-Schulzeit, sondern führt auch weitere Streitpunkte unseres Bildungswesens ins Feld, so zum Beispiel die nicht vorhandene Chancengleichheit, die Schwierigkeiten, Inklusion in Schulen zu praktizieren oder die Unterversorgung mit Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen.

Engagiert und leidenschaftlich legt Schramm den Fokus auf die Schwachstellen im Schul- und Bildungssystem, wobei er zugibt, auch aufgrund



seines jugendlichen Alters natürlich nicht den kompletten Durchblick zu haben. Aber er macht Vorschläge zu Veränderungen oder beschreibt, wie Bildungs- und Schularbeit sein könnten, und damit schafft er einen wichtigen Ansatzpunkt zu Gesprächen und Diskussionen über die Bildungs- und Schulpolitik. Man möchte dem Buch möglichst viele Leserinnen und Leser wünschen, damit einer dringend benötigten Bildungs- und Schulreform mehr Öffentlichkeit zuteil wird. Unbedingt zu empfehlen.



Wir sind eine 1845 gegründete katholische Medieneinrichtung, benannt nach dem italienischen Kardinal Karl Borromäus. Im Auftrag unserer Mitgliedsdiözesen unterstützen wir insbesondere Katholische Öffentliche Büchereien durch Medienempfehlungen, Leseförderung sowie Aus- und Weiterbildung.

#### **Kontakt**

Borromäusverein e. V.  
Wittelsbacherring 9  
53115 Bonn  
Tel. 0228 / 7258-400  
Fax 0228 / 7258-412  
[info@borromaeusverein.de](mailto:info@borromaeusverein.de)

#### **Redaktion**

Christoph Holzapfel  
Stand 30.09.2022

# Impressum

## Herausgeber

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz  
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn

 [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

## Gestaltung

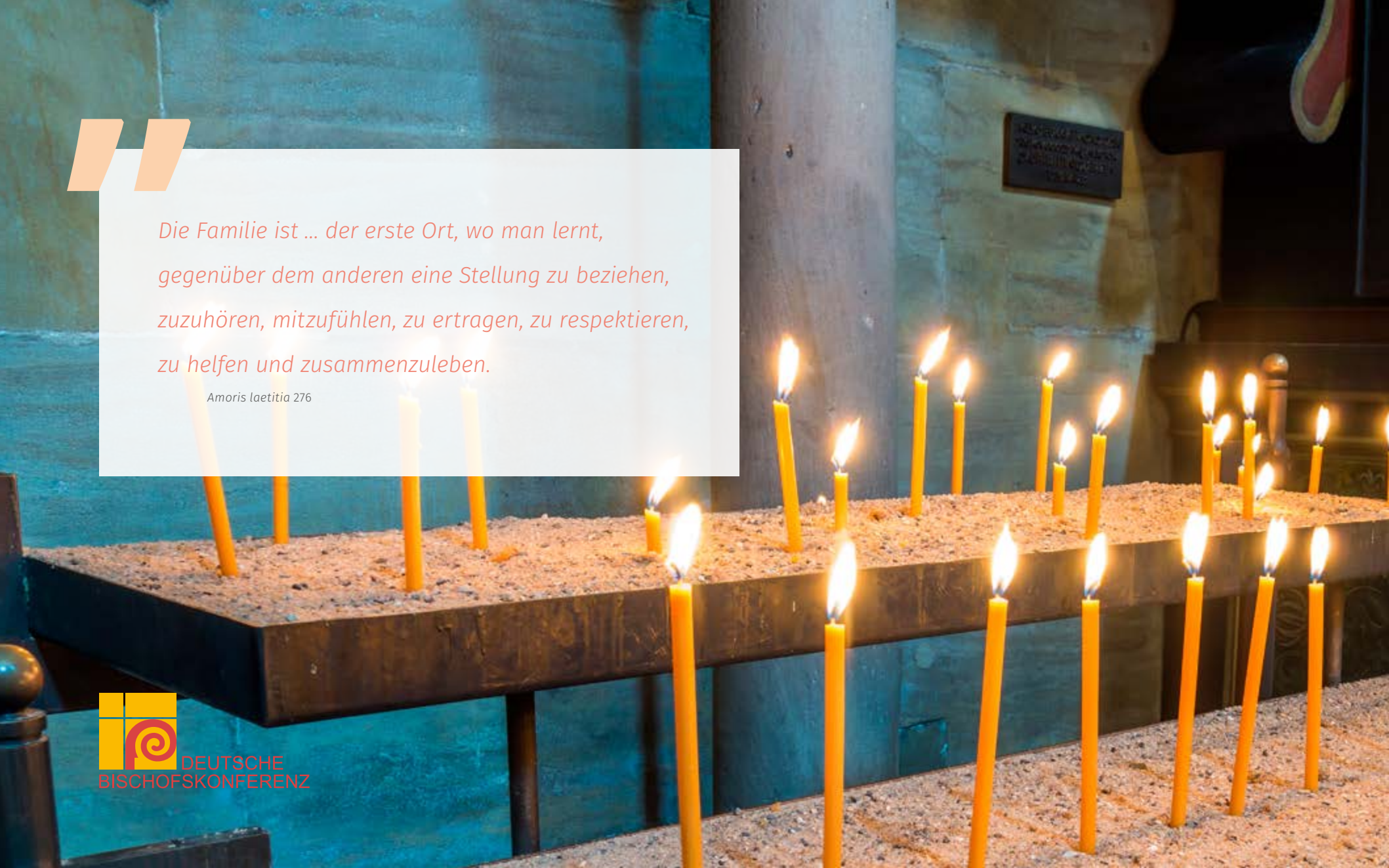
kipconcept gmbh, Bonn

## Fotos

**Adobe Stock:** Pixel-Shot (1), Maygutyak (4 links), ulza (5), contrastwerkstatt (6), motortion (8), spass (10), PhotoGranary (13), Ocskay Mark (15), Anke Thomass (16), Halfpoint (18, 62, 70), Daisy Daisy (20), fotomaster (21), S. Kobold (22), yupachingping (24), helmutvogler (26), Anja Kaiser (27), farbkombinat (28), anilah (29), Flaffy (31), marco zampieri (34), Win (35), Quality Stock Arts (39), Yakobchuk Olena (40), AboutLife (41), ulza (42), Angela (43), R+R (47), Kzenon (51), Anna Om (54), tutye (55), Robert Kneschke (56, 67), Kalawin (57), cicisbeo (61), romankosolapov (64), PINKASEVICH (68), Jelena (69), Animaflora PicsStock (73); **Bistum Passau:** Lena Klinger (11); **Deutsche Bischofskonferenz** (4); **KNA:** Harald Oppitz (12), Lars Berg (17); **Photocase:** David-W- (25, 33), Nathalie POTHIER (32), flowerbird (37), birdys (38), estherm (58), behrchen (60), mashiki (63), Sviatlana (65); **Shutterstock:** j. chizhe (2)

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilte für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016).





*Die Familie ist ... der erste Ort, wo man lernt,  
gegenüber dem anderen eine Stellung zu beziehen,  
zuzuhören, mitzufühlen, zu ertragen, zu respektieren,  
zu helfen und zusammenzuleben.*

*Amoris laetitia 276*